

Gewaltmusik-Nachrichtenbriefe 111 - 120

3. APRIL 2010 - 5. JUNI 2010

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 111/ 3. April 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Über Ostern haben Sie hoffentlich Zeit für einen etwas umfangreicheren GMNB; vor allem eine ausführliche Rezension und die im letzten GMNB in Aussicht gestellte Meldung zum 1. April schlagen zu Buche.

Am Mittwoch hat die Freiburger Bürgerinitiative *FILZ* einen Termin beim Leiter des Amtes für öffentliche Ordnung. Ich bitte deshalb unsere Freiburger Leser – soweit sie es nicht schon getan haben – an der Umfrage „Fühlen Sie sich von lauter Musik aus Kraftfahrzeugen gestört?“ teilzunehmen: <http://filz.de.to> (neu; die alte URL gilt aber weiterhin: <http://freiburgerinitiative.npage.de/>), Navigation links, dort im unteren Bereich: „Umfrage“. Es gibt dort auch eine Seite zur OB-Wahl am 25. 4. „Klassenmusizieren“ ist derzeit modern. Bisher wusste ich nur von „Bläserklassen“ und „Streicherklassen“; aber ich hätte es mir denken können: Es gibt auch „Bandklassen“ (lies: „Bänd“). Auf den Verbandsseiten (jetzt wieder „band“) der *nmz* wird von einer „Fortbildung zum Musikklassenkonzept mit Bandinstrumenten“ berichtet (4/2010, S. 56): „Das Vorsingen der Stimmen, wie zum Beispiel Schlagzeug lautmalerisch mit ‚Bum Zack Bum Bum Zack‘, vermittelt den Rhythmus sehr schnell und einprägend. Gitarren spielen auf die Schläge 1 und 2 ‚Da Da‘ und der Bass die durchlaufenden Viertel ‚Bum Bum Bum Bum‘. Dann stimmen alle zusammen den Text des Liedes an und die Bandklasse beginnt zu ‚Grooven‘.“ Geldmittel dafür können bei verschiedenen Stellen beantragt werden. „Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren [...] sehr motiviert, die Bandklassen an ihren Schulen umzusetzen. Ein angepasstes Konzept für die Grundschulklasse 3/4 wird demnächst vorgestellt.“ Früh übt sich, wer Gewaltmusiker werden will! In jenem Alter entscheidet sich bekanntlich, ob die Kinder noch für klassische Musik aufgeschlossen bleiben. Wie im letzten GMNB berichtet („aus der Wissenschaft“), kann durch Streicherklassen diese Aufgeschlossenheit teilweise erhalten bleiben. Eine Bandklasse mit ihrem „Bum Bum Zack“ arbeitet freilich der Gewaltmusikbranche zu. Was die Schulen in Komplizenschaft mit den Musikverbänden da anrichten, ist ein Verbrechen an unserer Gesellschaft und ihrer Zukunft.

Klaus Miehling

Kunst

Iggy Pop: „Ohne Ruhm kann ich meinen obszönen Krach nicht verwirklichen!“ (*me*, April 1979, zit. n. *me*, Okt. 2009, S. 74)

Gewalt

Repräsentative Studie in Sachsen (1998) an ca. 3000 Schülerinnen und Schülern der 6., und 8. - 10. Klassen aus allen Schulformen des allgemeinbildenden Systems: Die Situation „Ein Junge / ein Mädchen tritt jemanden in böser Absicht“ „hat immerhin circa jeder sechste Befragte im Alter von zwölf bis 17 Jahren schon ‘oft’ und nur jeder vierte ‘noch nie’ beobachtet. [...] nur 16 % der Befragten stufen ein solches Verhalten als ‘nicht normal’ ein. Fast drei Viertel [!] geben an, dass sie die beschriebene Situation ‘zum Nachahmen reizen’ würde.“ (Melzer et al., S. 219)

aus der Drogenszene

„Vor einiger Zeit lernte ich eine Gruppe älterer Schüler kennen [...] Sie steckten ständig zusammen, entweder bei dem einen oder anderen zu Hause oder in der Stadt, wo sie *in Popkonzerte gingen* und sich ‘etwas zu rauchen’ besorgten, was eine Umschreibung sowohl für Zigaretten als auch für Haschisch war. Außerdem tranken sie Unmengen Bier, und sowohl Charlie als auch Marie nahmen gelegentlich Kokain.“ (Coles, S. 48, Kursive von mir)

Ausschreitungen

„Der gestrige Polizeieinsatz gegen die Technoparty CzechTek bei der westböhmisches Gemeinde Mlýnec nahe der deutschen Grenze endete blutig. Ärzte behandelten 82 Verletzte, darunter auch viele Polizisten. In der Nacht zum Sonntag kam zudem einer der Teilnehmer der Party ums Leben, wie die Online-Ausgabe der tschechischen Tageszeitung Lidové noviny meldet. Allerdings hänge der Tod nicht unmittelbar mit dem Polizeieinsatz zusammen. Nach Angaben von Ilona Týmlová von der westböhmisches Polizei wurde ein 22-Jähriger aus Kladno gegen 5.30 Uhr am Sonntagmorgen von einem Lkw getötet. Der Fahrer beging Fahrerflucht. Der junge Mann war nach Erkenntnissen der Polizei mit dem Zug nach Plané gekommen und hatte sich dann zu Fuß auf der Landstraße in Richtung Technoparty aufgemacht.

Nach Informationen des Tschechischen Fernsehens (CT) versammelten sich am Sonntag Nachmittag neuerlich Technofans in der Nähe der Gemeinde Pernovec, um dort die Veranstaltung fortzusetzen. Die Polizei teilte mit, dass sie bei einem weiteren Versuch, CzechTek fortzusetzen, bereit sei, erneut einzugreifen. Gegner und Kritiker des Polizeieinsatzes hatten für 14 Uhr am Sonntag eine Demonstration vor dem Gebäude des Innenministeriums in Prag angekündigt, zu der sich mehrere Hundert überwiegend junge Demonstranten einfanden.

Die Demonstranten fordern unter anderem den Rücktritt von Innenminister František Bublan und Premier Jirí Paroubek. Für Montag kündigten sie eine weitere Protestkundgebung an.

Die Polizei hatte die Party erst beim zweiten Versuch kurz vor Mitternacht in der Nacht zum Sonntag auflösen können. Gegen 22 Uhr war sie zum zweiten mal an diesem Tag gegen die Teilnehmer vorgegangen und hatte das Gelände geräumt. Bis zum Samstagmorgen hatten sich dort trotz polizeilicher Sperrung der Zufahrtswege einschließlich der Autobahn D5 etwa 5000 Technofans eingefunden, um Musik zu hören, zu tanzen und zu feiern. [...] Die Wiese bei Mlýnec gleicht nach dem gestrigen Polizeieinsatz einem Schlachtfeld. Die Polizei war am Samstag mit etwa 1000 Einsatzkräften unter massivem Einsatz von Wasserwerfern und Tränengas gegen die Partyteilnehmer vorgegriffen. Die Musikanlagen, die von den Eigentümern zurückgelassen worden waren, waren am Morgen verschwunden. Das Gelände wird weiterhin von 1000 Polizisten und einem Polizeihubschrauber bewacht. [...] Nach Aussagen des Direktors der Polizei Tachov, Jaromír Kníže, haben die Sicherheitskräfte nur die Interessen der Eigentümer der Grundstücke verteidigt, die an die Wiese angrenzen, die von den Veranstaltern gemietet worden war.“ (www.tschechien-online.org, 31. 7. 2005)

aus der Wissenschaft

Heather Bolek et al.: Music Effects on Personality and Behavior, Miami University, 25. 4. 2008

<http://www.tixuma.de/index.php?mp=search&stp=&sc=%22heather+bolek%22+music&tg=1>

Es handelt sich offenbar um das Protokoll einer Kongresssitzung. Der Leser findet etliche Hinweise auf die – auch negative – Wirkung von Musik, mit Quellenverweisen am Ende. Ich möchte nur wenige Aussagen herausgreifen, die zeigen, dass man in den USA offenbar besser als hierzulande die Wirkungen von Musik erkannt hat (orig. englisch):

Heather Bolek: „Studien zeigen, dass Musik eine direkte Verbindung [„like“ offenbar falsch für „link“ – ein häufiger Tippfehler] zu Jugendlichen und ihren schlechten Verhaltensweisen darstellt. [...] Musik dürfte einer der gewöhnlichsten Einflüsse auf unsere Persönlichkeiten, Verhaltensweisen, Gefühle und Gedankenmuster sein. Musik kann Gefühle verstärken oder mit ihrer Gegenwart einen neuen Geisteszustand erzeugen.“ (S. 3 u. 13)

Robert Gully: „[David Partenheimer] zeigt, dass Menschen durch die Musik, die sie hörten, leicht zu ihren Handlungen bewegt werden, und dass dieses auch ohne Änderung ihres Geisteszustandes zu Veränderungen ihres Verhaltens führen kann.“ (S. 5)

Brandon Kenney: „Viele Studien konnten beweisen, dass Musik tatsächlich das Verhalten ihrer Hörer beeinflusst; vor allem das von Jugendlichen.“ (S. 5)

Corey Sayers: „Wenn ich zornige Musik höre, macht sie mich etwas nervöser und generell schlecht gelaunt. [...] In Bars oder auf Festen können bestimmte Textanfänge oder ‚Beats‘ ziemliche Erregung auslösen, und manchmal Chaos.“ (S. 11)

Kevin Munn: „Musik hat nicht nur die Fähigkeit, unsere Persönlichkeit zu beeinflussen, sondern auch, sie zu formen und zu gestalten. [...] Wenn jemand aggressive Musik hört, wird er dazu neigen, mehr Aggression und Wut in sich zu haben als vor dem Hören.“ (S. 12)

Schweden: Geld vom Staat wegen Metal-Sucht

„Der 42-jährige Schwede Roger Tullgren erhält aufgrund seiner offiziell bescheinigten Sucht nach Metal seit einiger Zeit finanzielle Unterstützung seitens des Staates. Der in Hasesleholm ansässige Tellerwäscher besuchte im letzten Jahr beinahe jeden Tag ein Konzert und ist in zwei Bands als Musiker aktiv. Das war für dem ‚Swedish Employment Service‘ Grund genug, ihn als erwerbsunfähig einzustufen. Seine Metal-Karriere begann Tullgren 1971, als er das erste Mal BLACK SABBATH hörte.“ (www.rockhard.de, 22. 3. 2010)

Dank an Herrn Kaplan für den Hinweis!

Buchrezension

Michael Winterhoff: Warum unsere Kinder Tyrannen werden. Oder: Die Abschaffung der Kindheit, Gütersloh 2008

215 Kundenrezensionen dieses Buches stehen bei amazon.de, mit Schwerpunkten auf der höchsten und niedrigsten Bewertung, insgesamt aber eher positiv. Wenn ich jetzt auch noch eine schreibe, hat das natürlich mit den Verbindungen zum Thema Gewaltmusik zu tun.

Der Autor spricht die Medienproblematik kaum an, doch hat er dem Buch als Motto den Refrain von Pink Floyds „Another brick in the wall“ vorangestellt: „We don’t need no education [...]“. Dass er damit einer wichtigen Ursache der von ihm beschriebenen Probleme auf der Spur war, scheint ihm nicht bewusst gewesen zu sein.

In zwei Jahrzehnten Berufserfahrung als Kinderpsychiater hat Winterhoff festgestellt, dass

psychische Reifestörungen bei Kindern dramatisch zugenommen haben. Waren früher zwei bis vier Kinder pro Schulklasse betroffen, so seien es heute zwei bis vier, die *keine* entsprechende Störung aufweisen! Die Fallbeispiele dürften bei jedem Leser, der mit Kindern zu tun hat, für manchen Aha-Effekt sorgen. Sehr wichtig ist die Beobachtung, „dass wir es mit einer Verschiebung aller Maßstäbe zu tun haben, die wir an die Entwicklung von Menschen anlegen“ (S. 51). Was früher als Frechheit oder Unreife von Kindern gewertet wurde, gelte heute im Gegenteil als Zeichen von Reife und eines gesunden Selbstbewusstseins. Die Anforderungen sowohl an das Verhalten als auch an das Lernvermögen von Kindern und Jugendlichen sind in den letzten Jahrzehnten immer weiter herabgesetzt worden: „Die Analyseinstrumente vieler Experten passen sich in der Folge dieser Entwicklung an und erfassen damit viele bedenkliche Phänomene gar nicht mehr“ (S. 56). Das erinnert mich an die Dissertation von Dina Weindl, die bei Heavy-Metal-Anhängern besonders hohe Aggressionswerte feststellte und daraus den Schluss zog, die Aggressionsfragebögen müssten wohl überarbeitet werden, da sich die Normen inzwischen verändert hätten ...

Winterhoff zitiert eine Lehrerin, die bekennt, dass es offizielle Richtlinien gebe, „die vorschreiben, wie viele Schüler eine Klasse bei einer Klassenarbeit unter dem Schnitt liegen dürfen. [...] Würden wir dieselben Maßstäbe [wie früher] anlegen, könnten so manche dieser Klassenarbeiten gar nicht gewertet werden“ (S. 60). Eine andere Lehrerin sagt, dass ihre Schüler „im Schnitt mindestens eine ganze Schulnote besser benotet würden, als es ihren wahren Leistungen entspräche“ (S. 126). Früher habe man Kinder „intuitiv“ erzogen, sie eben als Kinder und nicht als kleine Erwachsene behandelt. In der modernen Erziehung dagegen seien drei fortschreitende Beziehungsstörungen zu diagnostizieren. Die erste ist Partnerschaftlichkeit, d.h. die Kinder werden wie Partner, wie Erwachsene behandelt, was auch bedeutet, dass sie mit nicht altersgemäßen Themen und Entscheidungen überfordert werden. Bei der zweiten Störung, der „Projektion“, kommt es gar zu einer Unterordnung unter das Kind, dessen Bedürfnisse und Wünsche über die eigenen gestellt werden. Die Entwicklung gipfelt in der dritten Störung, der „Symbiose“, bei der die Eltern „ihre Psyche mit der ihres Kindes verschmelzen“ – gewiss keine leicht nachvollziehbare Beschreibung, die wohl eher symbolisch gesehen werden muss. Gemeint ist, dass Fehlleistungen der Kinder wie unbewusste Handlungen des eigenen Selbst betrachtet werden; der typische Elternsatz dazu ist: „Das hat es (das Kind) nicht extra gemacht.“ Durch diese Beziehungsstörungen lernen die Kinder nicht, andere Personen als Menschen mit eigenen Bedürfnissen zu erkennen; es behandelt sie wie manipulierbare Gegenstände. Dadurch sind sie „hochgradig beziehungsgestört sowie arbeitsunfähig, so dass eine Integration in die Gesellschaft schwierig bis unmöglich wird“ (S. 137).

Wie ich schon einmal im Geleitwort zu einem GMNB schrieb, ist das Phänomen der psychischen Regression im Zusammenhang mit Gewaltmusik in der Literatur wohlbekannt; wobei man bei Kindern eher von einer verlangsamten oder stehengebliebenen Entwicklung, also einer Retardation bzw. Stagnation sprechen muss, denn eine Regression setzt ja voraus, dass eine höhere Stufe bereits erreicht war. Die von Winterhoff beschriebene Entwicklung ist relativ jung und begann vor etwa 15 bis 20 Jahren. Der Autor macht deutlich, dass es sich keineswegs mehrheitlich um Kinder handelt, die aus verwahrlosten Elternhäusern stammen. Als tiefe Ursache sieht Winterhoff vielmehr die aus dem Wohlstand unserer Zeit erwachsende „Ziel- und Sinnlosigkeit des Alltags“, welche die Eltern dazu führe, sich „auf die eigenen Kinder als Hoffnungsträger einer neuen Generation und als Sinnbild von Zukunft“ zu fokussieren; der Schritt zu ersten Beziehungsstörung, also die Kinder zu gleichberechtigten Partnern zu machen, sei dann „fast zwingend“ (S. 176). Dieser Gedanke gewinnt vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussionen um Hartz IV, „spätromische Dekadenz“ und Bürgergeld neu an Brisanz.

„Partnerschaftliche“ pädagogische Konzepte seien zu Beginn der 90er Jahre auch in Kindergarten und Schule entstanden, so dass diese als Korrektive elterlicher Fehlerziehung wegfielen. Die schwerwiegendste Beziehungsstörung, die Symbiose, sieht Winterhoff allerdings nur bei Eltern: „die meisten Erzieherinnen und Lehrer sind maximal in einem Projektionsverhältnis“ (S. 186).

Wer nun glaubt, der Autor propagiere ein Zurück zur Prügelstrafe, der irrt. Vielmehr sieht er auch Gewalt gegen Kinder als Ausdruck der Symbiose. Da Kinder bei einem Fehlverhalten wie ein den

Dienst versagender eigener Körperteil als „funktionsuntüchtig“ betrachtet werden, versuche man dies durch eine Strafe, gegebenenfalls auch eine körperliche Strafe, zu beheben (vgl. S. 150); eine Interpretation, die mich nicht überzeugt; ebensowenig wie die Prognose, wir würden uns durch das zunehmende Fehlverhalten von Kindern auf dem Weg in ein Land befinden, „in dem Kinder gehasst werden“ (S. 151). Vielmehr befinden wir uns eindeutig in einer gegenteiligen Entwicklung, wie unter anderem die Vorstöße, Kinderlärm als „sozialadäquat“ zu legalisieren, belegen.

Ein wirkliches pädagogisches Rezept gibt der Autor nicht, will es auch (noch) nicht geben, da niemandem damit gedient sei, „sich einer vermeintlich simplen Lösungsstrategie für ein Problem zu bedienen, wenn er die Hintergründe und Grundlagen für dieses Problem nicht verstanden hat“ (S. 191).

Unterstützen nun Winterhoffs Erkenntnisse die Behauptung, der Werteverfall habe mit der Erziehung zu tun, nicht mit Gewaltmusik? Keineswegs. Zunächst ist entgegenzuhalten, dass die erste Generation des Werteverfalls noch traditionell erzogen wurde. Die großen negativen Veränderungen in der Gesellschaft fanden statt, *bevor* die von Winterhoff diagnostizierte Zunahme der psychischen Reifestörungen begann. Die Kriminalität hatte beispielsweise schon in den frühen 1990er Jahren ihren Höhepunkt erreicht (mit Ausnahme der jugendlichen Gewaltkriminalität, die dank Rap/HipHop weiter anstieg). Wir haben es also mit einem relativ jungen Phänomen zu tun, das die These von Gewaltmusik als Hauptursache des Wertewandels in keiner Weise schwächt. Des weiteren ist zu bedenken, dass die Eltern- und Pädagogengeneration, die für die von Winterhoff beobachteten Entwicklungen mitverantwortlich ist, selbst durch Gewaltmusik geprägt wurde. Wichtig ist ferner, dass es hier um Störungen geht, die bereits im frühesten Kindesalter angelegt werden; und es ist zu beobachten, dass gerade in dem von Winterhoff überblickten Zeitraum die Gewaltmusikbranche immer jüngere Zielgruppen für sich erschloss. So werden z.B. seit einigen Jahren HipHop-Kurse für Fünf- und Sechsjährige angeboten, und der „Beat“ der Gewaltmusik hat Einzug in Kindersendungen des Fernsehens und „neue Kinderlieder“ à la Rolf Zuckowski gehalten. Die regressive bzw. psychisch retardierende Kraft der Gewaltmusik dürfte also neben den Erziehungsfehlern eine weitere Ursache der von Winterhoff beschriebenen Phänomene sein. Gleichwohl ist sein Buch wegweisend; jene Politiker, die eine Legalisierung von Kinderlärm fordern, haben es offenbar nicht gelesen.

Plattenrezension

Kreisky, „Meine Schuld, meine Schuld, meine große Schuld“: „[...] Dies geschieht mit einer ungeheuren Gewalt, so dass man genauso gut seinen Kopf in einen Ameisenhaufen stecken könnte. Wobei hier schwer zu unterscheiden wäre, was mehr sticht: der übersteuerte Krach von Gitarre, Bass, Orgel und Schlagzeug oder die Inhalte, die garstige Arroganz [...]“ (*me*, Jan. 2010, S. 53)

Wertebündnis Bayern

„Werte sind eine unverzichtbare Grundlage und Orientierungshilfe für ein friedliches, humanes und erfolgreiches Zusammenleben der Menschen. Sie sind das Fundament einer Gesellschaft. Die Werteorientierung vor allem der jungen Menschen wahrzunehmen, zu stärken und zu fördern, ihnen Erfahrungs- und Handlungsräume für ein werteorientiertes Leben zu eröffnen, ist das Anliegen des Wertebündnis Bayern.“

<http://www.bavaria.de/Wertebuendnis-Bayern-.2336.htm>

„Singende Krankenhäuser“

„Die Canto Initiative Singende Krankenhäuser engagiert sich seit Anfang 2009 international für die Verbreitung heilsamer und gesundheitsfördernder Singangebote an Krankenhäusern, Praxen und anderen Gesundheitseinrichtungen.“

<http://www.singende-krankenhaeuser.de/>

SOMM

„Die Society of Music Merchant versteht sich in erster Linie als Forum für alle Interessenten im Bereich des aktiven Musizierens.“

<http://www.somm.eu/de/derverband.html>

Seit 2010 noch kürzere Sperrzeiten in Baden-Württemberg

„Gaststätten dürfen im Neuen Jahr an Wochentagen eine Stunde und am Wochenende zwei Stunden länger öffnen. Das bedeutet, dass die Sperrzeit unter der Woche nicht mehr von 2 bis 6 Uhr, sondern von 3 bis 6 Uhr gilt. Ausnahmen sind Kur- und Erholungsorte, in denen der neuen Verordnung zufolge ‚Schank- und Speisewirtschaften sowie öffentliche Vergnügungsstätten‘ weiterhin um 2 Uhr schließen müssen. Am Wochenende reduziert sich die Sperrzeit auf eine Putzstunde von 5 bis 6 Uhr, statt bisher 3 bis 6 Uhr. Für Spielhallen beginnt die Sperrzeit um 0 Uhr und endet jeweils um 6 Uhr.“

<http://www.badische-zeitung.de/was-sich-in-baden-wuerttemberg-alles-aendert--24990590.html>

Stimmen zum Freiburg-Marathon am 28. 2. 2010

vorweg die Ankündigung des Veranstalters:

„RUN & ROCK mit 42 Bands auf 21 Kilometern

Die Top-Bands beim 7. FREIBURG MARATHON stehen fest. Radio Regenbogen hat unzählige Bands gecastet und entschieden, wer die Stimmung an der Strecke des 7. FREIBURG MARATHON anheizt. Das Musikangebot ist bunt gemischt: Von Orgelklängen über Reggae, Rock, Punk, HipHop, Samba, Pop, Funk und Cover ist alles dabei.“

<http://www.marathon-freiburg.com/bands/index.php>

Stimmen von Anwohnern:

„Bei geschlossenen Fenstern trotz mehreren hundert Metern Abstand von der Laufstrecke Hinterkirchstraße – Zähringerstraße höre ich die Marathonlauf-Belärmung und messe mit Metronom 192 Schläge in der Minute = 3,2 je Sekunde. Aber die Polizei darf ja nichts dagegen tun, und die von mir gewählten Stadtratsmitglieder sind in der Minderheit. Vielleicht haben sie die mutwillige Störung sogar mitbeschlossen. Also versuche ich, mich mit Arbeit abzulenken. Aber wie man weiß, steuern Schläge außerhalb des natürlichen Rhythmus die Nerven und das Herz immer, auch wenn man sie nicht bewusst wahrnimmt.“

„Der Marathon-Terror ist wirklich schrecklich – man hat den Eindruck, jedes Jahr scheußlicher. Künstlerischer Wert in den meisten Fällen nahe Null. Schlecht reproduzierte abgedroschene Einheitssoße. Aber auch an Halbundhalb-Künstlern hat man keine Freude, wenn sie ungebeten in die Privatsphäre plärren [...] Aus Filmen und Berichten weiß man, wie die Nazis seinerzeit ihre Botschaft elektrisch bis in den letzten Winkel brüllen ließen. Anderssein verboten. Dies hier ist auch nichts anderes. Auf dem Schloßberg stehend eine einzige ekelige Kakophonie – akustische Totalvergewaltigung – nirgendwo ein Winkel in der Stadt, an dem man dem Schrecken entkommt – nicht zu Fuß.“

Was sollen alle die machen, die nicht fliehen können, z.B. wegen Krankheit, oder Geldmangel, die nicht eben mal schnell ein Urlaubswochenende einlegen können, weil so ein paar durchgeknallte Sportfanatiker-Hansel ihren Sport=Mord-Wahn nicht ohne Lärmdroge aushalten können. Demnächst kommt jeder Kaninchenzüchterverein daher und will, daß seine Jahreshauptversammlung zum Zwangsvolksfest für die ganze Stadt ausartet.“

Leserbrief an die *MieterZeitung*

„Betr.: ‚Kinderlärm ist zumutbar‘ (MZ 2/2010, S. 7)

Dass die gesetzliche Legalisierung von Kinderlärm ‚dazu beitragen [kann], gerichtliche Auseinandersetzungen von vornherein zu vermeiden‘, ließe sich von jeder Abschaffung eines Ordnungswidrigkeiten- oder Straftatbestandes sagen. Eine makabre Begründung, und menschenverachtend gegenüber den Lärmopfern. Lärm macht krank!

Was die ideologieverblendeten Politiker außerdem nicht bedacht haben, ist die pädagogische Katastrophe, die hier in die Wege geleitet wird: Wie sollen Kinder lernen, sich sozialverträglich zu verhalten, wenn ihnen keine Rücksichtnahme beigebracht wird, wenn ihre Eltern sagen können: ‚Lärmt nur weiter, das ist erlaubt, der Nachbar kann schimpfen so viel er will!‘? Laute Kinder werden laute Erwachsene!“

Dr. Klaus Miehling, Freiburg

„Sound City“: Freiburgs Konzept für die Bewerbung als europäische Kulturhauptstadt

Die Stadt Freiburg hat nun das Konzept vorgelegt, mit dem sie sich als Kulturhauptstadt 2020 bewerben will: „Sound City“. Dies ist bewusst als Gegenentwurf zur letztjährigen Kulturhauptstadt Linz zu verstehen, die mit „Hörstadt“, „Beschallungsfrei“ und der „Linzer Charta“ Aktionen zur akustischen Selbstbestimmung ins Leben gerufen hatte. In Freiburg dagegen soll während des Hauptstadtjahres die ganze Stadt unter Dauerbeschallung gesetzt werden. Neben Außenlautsprechern sollen entsprechend dem bewährten Konzept des Freiburg-Marathons auch Musikgruppen auf zahlreichen Bühnen zum Einsatz kommen. Höhepunkt soll im Sommer die Love Parade werden, die erstmals in Freiburg stattfinden wird. Der Münsterbauverein hat allerdings Bedenken angemeldet, dass das Münster durch den extremen Schalldruck Schaden erleiden könnte.

„Freiburg hat sich in den letzten Jahren ohnehin zu einer ‚Sound City‘ entwickelt“, sagt Oberbürgermeister Dieter Salomon. „Denken Sie nur an das ZMF, den Hit-Marathon oder die Downtown Street-party, an die Fastnacht und die vielen Feste und Hocks. Sie finden kaum eine Kneipe, kaum einen Laden, der nicht beschallt wäre. Dieses Kapital wollen wir einsetzen und ausbauen.“ Das englische Wort „sound“ habe übrigens zwei Bedeutungen, weiß Salomon, der mit einer Engländerin verheiratet ist: „Es bedeutet ‚Klang‘, aber auch ‚vernünftig‘ oder ‚einwandfrei‘. Das ist doch eine tolle Werbung für unsere junge, zukunftsorientierte Stadt!“

Um das Konzept verwirklichen zu können, muss zwar die Freiburger Polizeiverordnung außer Kraft gesetzt werden, doch eine Mehrheit dafür im Gemeinderat gilt als sicher. Auch über eine Verschlan-
kung des Amtes für öffentliche Ordnung wird nachgedacht; bereits ab dem nächsten Jahr soll es sich nur noch um Parkverstöße kümmern: „Schon heute tun wir ja kaum etwas anderes, abgesehen davon, dass wir Genehmigungen für Veranstaltungen erteilen. Letzteres könnte wegfallen, wenn wir die Nachtruhe aufheben und den Tatbestand der Ruhestörung abschaffen“, sagt Amtsleiter Walter Rubsamen. Das eingesparte Geld kann die Stadt jedenfalls zur Verwirklichung ihrer Kulturhauptstadt-Idee gut gebrauchen, da die flächendeckende Beschallung ausschließlich mit mehrheitsfähiger aktueller Pop- und Rockmusik erfolgen soll, und die kostet nun einmal GEMA-Gebühren. „Aber wir spekulieren darauf, dass sich bis 2020 die Kultur-Flatrate durchgesetzt haben wird“, meint OB Salomon augenzwinkernd. „Und bedenken Sie, wieviel Geld die Besucher in der Stadt lassen werden!“

Doch wie sollen die Freiburger Bürger unter Dauerbeschallung schlafen? „Haben Sie schon einmal zwei Nächte hintereinander durchgemacht?“ fragt Salomon. „Dann wissen Sie, dass Sie danach von selbst einschlafen. Der Körper holt sich schon den Schlaf, den er braucht.“ Aber wird man auch konzentriert arbeiten können, immerhin ist Freiburg auch eine Universitätsstadt? „Ich habe meine Hausaufgaben immer zu Musik gemacht“, winkt der Oberbürgermeister ab.

Dass die Freiburger die Dauerbeschallung akzeptieren werden, steht für ihn außer Frage: „Wir werden die Bürger in den nächsten Jahren nach und nach daran gewöhnen, so wie wir das bereits in der Vergangenheit getan haben; am Ende merken die das gar nicht mehr. Und die unverbesserlichen Nörgler können ja woanders hinziehen. Freiburg ist eine junge, aktive Großstadt mit südländischem Flair und einer lebendigen Kneipen- und Populärkultur. Auch wenn ich 2020 nicht mehr Bürgermeister sein sollte, wird das so bleiben.“

Das Gerücht, dass für die Gemeinderatsmitglieder und für ausgewählte Honoratioren eine beschallungsfreie Unterkunft außerhalb der Stadt errichtet werden soll, in der auch die Gemeinderatssitzungen stattfinden werden, wollte die Stadt nicht kommentieren.

[Dies ist eine Meldung zum 1. April 2010. Alle Zitate sind erfunden. V.i.S.d.P.: Dr. Klaus Miehlung, Maria-Theresia-Str. 9, 79102 Freiburg.]

Literaturhinweise

Lärm und Gesundheit, Materialien für die Klassen 5 bis 10, hg. von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, i. A. des Bundesministeriums für Gesundheit, Köln 2008
http://www.umweltbildung-berlin.de/fileadmin/img/PDF/Laerm/Laerm_und_Gesundheit.pdf

Judith Barnickel: Es reicht! Von krankmachenden Gewaltstrukturen zu gesund erhaltenden Notwendigkeiten im deutschen Schulsystem

„Lehrerinnen und Lehrer werden mehr als früher mit geringer Lernbereitschaft und destruktivem SchülerInnenverhalten konfrontiert und fühlen sich mit diesem Problem allein gelassen.“

Teil 1: http://www.gew-bayern.de/uploads/media/Seite_16-18.pdf

Teil 2: http://www.gew-bayern.de/uploads/media/Seite_16-19.pdf

Nützliche Hinweise für Lehrer auch im Umgang mit Provokationen und Disziplinschwierigkeiten!

Blick über den Tellerrand

Abstimmung: Stierkampf als „Kulturgut?“

<http://www.elmundo.es/elmundo/elmundo/debate/2010/03/2793/prevotaciones2793.html>

Wer dagegen ist, muss auf „No“ klicken, und dann auf „votar.“ Danke an Frau Gerhardt für den Hinweis!

<http://magazine.web.de/de/themen/wissen/klima/10136124-Klimawandel-beruehrt-Deutsche-wenig.html>

„Vollrausch im Mutterleib“

<http://www.tagesspiegel.de/magazin/wissen/gesundheit/art300,3069330>

<http://magazine.web.de/de/themen/reise/reisetipps/10145708-Verbraucherschuetzer-bemaengeln-Bahncard.html>

Aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/beruf/bildung/10117868-Lehrer-von-Schuelerin-brutal-verpruegelt.html>

Grundschullehrer auf Platz 6 der unbeliebtesten Berufe:

<http://magazine.web.de/de/themen/beruf/karriere/10151468-Deutschlands-zehn-unbeliebteste-Berufe.html>

„Nur jeder neunte Arbeitnehmer (11 Prozent) in Deutschland fühlt sich demnach seiner Firma stark verbunden und gibt in seinem Job vollen Einsatz“:

<http://magazine.web.de/de/themen/beruf/karriere/10155784-Fast-jeder-Vierte-hat-innerlich-gekuendigt.html>

„Wissenschaftler identifizieren den Sitz des ethischen Urteilvermögens im Gehirn“:

<http://www.wissenschaft.de/wissenschaft/news/310623.html>

http://www.tu-dortmund.de/uni/Uni/aktuelles/meldungen/2010-03/10-03-24_Musik_und_Hausaufgaben/index.html

<http://www.finanznachrichten.de/nachrichten-2010-03/16517028-musik-kann-frieden-stiften-sommerschickt-500-instrumente-nach-afghanistan-007.htm>

„Eltern sehen Schulreformen kritisch[:] [...] Die Eltern zeigen sich auch selbstkritisch – wenn es um die Freizeitgestaltung ihrer Kinder gibt. 70 Prozent sagen, sie konsumierten zu viel Fernsehen und beschäftigten sich zu intensiv mit Computerspielen. 52 Prozent beklagen, dass die Schüler am Nachmittag zu wenig für die Schule machten.“

<http://www.tagesspiegel.de/magazin/wissen/Schule%3bart304,3072232>

„Gewerkschaftschef Dieter Ondracek [...] schätzt, dass dem Staat jährlich etwa 30 Milliarden Euro an Steuern vorenthalten werden.“

<http://magazine.web.de/de/themen/finanzen/steuern/10171454-Dem-Fiskus-entgehen-jaehrlich-Milliarden.html>

Gewaltmusikhörer argumentieren

„zu geil... was ein spinner... wenn der auch nur ein bisschen ahnung von musik hätte, bzw feeling dafür, müsste er zugeben, dass beethoven DIE gewaltmusik schlechthin ist... DER war wirklich brutal und heftig, ein absoluter krach-freak... die neue slayer zb finde ich hingegen relativ lau...“

ich geh jetz ganz weihnachtlich Pantera hören, und danach zünde ich den baum an und fick die katze meiner eltern, ich gewaltmusikverdorbender brutalist...“

<http://www.drummerforum.de/forum/index.php?page=Thread&threadID=22656>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 112/ 10. April 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Unsere Freiburger Empfänger (und natürlich auch alle anderen, die es interessiert) können auf <http://filz.de.to> unter „OB-Wahl 2010“ inzwischen die Antworten zweier Kandidaten auf Fragen zur Freiburger Lärmpolitik nachlesen. Es gibt jetzt auch eine neue Umfrage: „Welchem OB-Kandidaten trauen Sie am ehesten zu, den Lärm in Freiburg effektiv zu bekämpfen?“ („Umfrage“ im unteren Bereich der Navigation).

Im letzten GMNB hatte ich das Buch „Warum unsere Kinder Tyrannen werden“ von Michael Winterhoff rezensiert. Es ging unter anderem darum, dass Kinder heute wie Erwachsene behandelt werden, während man früher wusste, dass bestimmte Themen von Kindern ferngehalten werden sollten. Am Montag Abend um 20.15 Uhr kam auf Sat 1 der Film „Keinohrhasen“. Er war von der FSK ursprünglich ab 6 Jahren freigegeben, dann jedoch wurde nach Protesten das Mindestalter auf 12 Jahre heraufgesetzt: „Es ist nicht auszuschließen, dass die immer wieder verwandten [sic] derben, sexualisierten Worte und Begriffe Kinder irritieren, verstören oder in ihnen falsche Vorstellungen wecken, auch weil sie diese Begriffe zumindest teilweise nur in Ansätzen und gelegentlich überhaupt nicht verstehen dürften.“

<http://www.spio.de/index.asp?SeitID=405&Suchbegriff0=Keinohrhasen&AnzahlSuchworte=1>
Zwölfjährige dürften die Begriffe dagegen größtenteils verstehen, aber das macht es ja nur noch schlimmer!

Nun konnte ich mir also selbst ein Bild machen und habe den Film ausschnittweise angesehen: Geschlechtsverkehr, eine nackte Frau von hinten, eine andere auch von vorne, Gespräche über Sex, und natürlich Gewaltmusik satt. Ist die Kommission der FSK identisch mit der Redaktion von *Bravo*?

Klaus Miebling

Kunst

über Axl Rose: ‚Axl singt wunderschöne Melodien extrem aggressiv [...]‘ sagt Sebastian Bach. [...] Slash beschrieb den Rose-Sound etwas anders: Er klinge wie ‚das Geräusch, das ein Kassettenrekorder macht, wenn die Kassette den Geist aufgibt und das Band rausgerissen wird‘ [...] Man erkennt diese Stimme jedenfalls sofort, brachial und brutal, [...] vor allem sein furchterregendes Kreischen ist es [...], das einem durch Mark und Bein geht [...]‘ (RS, Feb. 2009, S. 95)

Gewalt

Bremer Diskothek musste wegen gewalttätiger Türsteher schließen:

„Das Oberverwaltungsgericht hat heute entschieden, dass dem Antrag des Stadtamtes zur Schließung des *Stubus* stattgegeben wird. Der Einspruch des Betreibers Büsing ist auch vor dem Oberverwaltungsgericht erfolglos geblieben.

Das Oberverwaltungsgericht ist der Meinung, dass der Betreiber nicht mehr die erforderliche Zuverlässigkeit zur Betreibung der Gaststätte besitzen würde. Zitat: ‚Er ist entweder nicht in der Lage oder

nicht bereit, die in der Discothek eingesetzten Türsteher zu einem ordnungsgemäßen Verhalten zu veranlassen. Die Türsteher sind bis in die jüngste Vergangenheit in einer Vielzahl von Fällen dadurch aufgefallen, dass sie bei der Ausübung ihrer Tätigkeit grundlos oder aus nichtigem Anlass gegenüber Besuchern der Discothek gewalttätig wurden.'

Weiter: Das Verhalten der Türsteher zeige ein hohes Maß an Gewaltbereitschaft und Brutalität. Für dieses Verhalten ist der Inhaber verantwortlich."

<http://www.citybeat.de/news/Stubu-muss-schliessen>, 18. 4. 2007

aus der Drogenszene

Florian Weber (*Sportfreunde Stiller*): „Ich bin mal betrunken zum Aufstiegsspiel meines Vereins [...] gekommen. [...] In Minute 34 neben die Auslinie gekotzt.“ (*me*, Feb. 2008, S. 114)

Robert Williams (*Siege*): „Ich habe damals tierisch viel Pot geraucht.“ (Mudrian, S. 39)

Ausschreitungen

Hamburg, Markthalle, 19. 5. 1980, *The Clash*: „Ab dem dritten Song beginnt eine Gruppe von etwa 80 Anarchopunks das Konzert zu stören. Versuche, die Bühne zu stürmen, werden anfangs von der Band und den beiden (!) Roadies verhindert. Während des Konzerts gelingt es den Störern immer wieder, auf die Bühne zu kommen. Manche von ihnen schreien Parolen in die Mikrofone: 'The Clash spielen nicht für die Revolution, sie spielen für CBS!' Gitarrist Mick Jones bietet irgendwann an, dass die Zuschauer ihr Geld zurückbekommen können. Danach wird Sänger und Gitarrist Joe Strummer festgenommen. Er hatte während der Show einen Zuschauer mit seiner Gitarre verletzt. Strummer muss die Nacht in einer Polizeizelle verbringen.“ (*me*, Okt. 2009, S. 109)

aus der Wissenschaft

Schellenberg, E. Glenn: Music Lessons Enhance IQ; in: *Psychological Science* 15/2004/8, S. 511-4. Kinder im Alter von sechs bis sieben Jahren wurden in vier Gruppen eingeteilt: Während eine als Kontrollgruppe diente, erhielten die drei anderen jeweils ein Jahr lang Unterricht im Tasteninstrumentenspiel, in Gesang bzw. in Schauspiel. Der Intelligenzquotient hat sich nach Ablauf des Jahres in allen Gruppen erhöht, am meisten jedoch in den Gruppen, die Musikunterricht erhalten hatten: Um 6,1 (Tastensinstrument) bzw. 7,6 Punkte (Gesang). Beim Schauspiel waren es 5,1 Punkte, in der Kontrollgruppe 3,9 Punkte.

Radiorekorder (mit Gewaltmusik?) als Waffe

„Die Anhänger der Piusbruderschaft hatten sich vor *Pro Familia* versammelt. Vom Balkon des Vereins, der unter anderem Schwangerschaftskonfliktberatung anbietet, übertönte ein Radiorekorder teilweise die Veranstaltung.“ (*BadZ*, 27. 3. 2010, S. 24)

Gerichtsentscheide aus Spanien

„In der Avenida Habaneras ist es nachts zu laut. Dies entschied jetzt das Oberlandesgericht in Valencia und verurteilte die Stadt Torre Vieja, den Anwohnern knapp 10.000.- Euro an Entschädigung zu zahlen. Geklagt hatten Anwohner eines neuen Wohnblockes in der Kneipenmeile von Torre Vieja. Die

Diskotheiken haben dort bis in die frühen Morgenstunden geöffnet. Die Stadt habe sich zu wenig darum gekümmert, dass die Lärmschutzvorschriften eingehalten werden und die Pflicht vernachlässigt, dafür zu sorgen, den Genuss von alkoholischen Getränken auf der Straße zu unterbinden. Drei Kläger erhalten jeweils 3.000.- Euro Schmerzensgeld, ein Kläger 700.- Euro Schadensersatz für eine zerstörte Schließanlage. Das Berufungsgesuch der Stadt wurde vom Oberlandesgericht abgelehnt.“
http://www.torrevieja.de/index_archiv2005.htm, 13. 12. 2005

Vier Jahre Haft und fünf Jahre Schließung einer Bar wegen Musiklärms:
http://www.ruidos.org/Jurisprudencia/AP_Barcelona_080722.html

Buchrezension

Brosius, Hans-Bernd u. Mangold, Roland u. Schwer, Katja: Ein Mehrebenenmodell der Mediengewaltforschung: Grundlagen für eine interdisziplinäre Untersuchung der Wirkung von Mediengewalt = Schriftenreihe der Landeszentrale für Medien und Kommunikation 27, Baden-Baden 2010

Mit dieser Schrift möchten die Autoren Standards für die künftige Mediengewaltforschung etablieren. Angesprochen sind die Disziplinen Medienpsychologie, Medienpädagogik und Kommunikationswissenschaft. Der Begriff „Mehrebenenmodell“ bezieht sich darauf, dass die Forschung drei Ebenen miteinander verbinden soll: Den gesellschaftlichen Kontext (Makro-Ebene), den Einfluss auf bestimmte Zielgruppen (Meso-Ebene), und den Einfluss auf Individuen (Mikro-Ebene). Die Autoren konstatieren den Vorsprung der USA, „wo es großangelegte, interdisziplinäre und über mehrere Jahre dauernde Forscherinitiativen gibt, gemeinsam finanziert von Wirtschaft und Politik“ (S. 9). Obgleich inzwischen auch unter deutschen Wissenschaftlern ein weitgehender Konsens darin bestehe, „dass violente Medienangebote ein negatives Gefährdungspotenzial tragen“ (S. 10), seien die Methoden und Ergebnisse untereinander noch zu wenig vergleichbar. Laien werden mit dem Buch nicht viel anzufangen wissen; für Wissenschaftler kann es jedoch eine Anleitung sein, standardisierte und kaum noch angreifbare Beiträge zur Mediengewaltforschung zu liefern.

Nun ist zu hoffen, dass auch in Deutschland endlich Gelder für Langzeituntersuchungen zur Verfügung gestellt werden, und dass – was die Autoren bedauerlicherweise nicht anmahnen – auch die Wirkungen akustischer (musikalischer) Gewalt jenseits von gewalthaltigen Texten und Videoinhalten genauer erforscht werden.

Plattenrezension

The Horrors, „Primary Colours“: „[...] Gitarren, die klingen wie durch Mühlen gedreht, grobkörnig zerrend, wie auf knarrenden Kähnen durch Stürme geschippert, seekrank und schwindlig, surreal und hypnotisch sich dehnend und biegend. [...]“ (*me*, Jan. 2010, S. 54)

Lärmstadt Freiburg wieder „spitze bei Straftaten“

„Nach der Kriminalstatistik 2009 ist Freiburg [erneut] die Kommune mit der höchsten Kriminalitätsbelastung in ganz Baden-Württemberg.“ (*BadZ*, 27. 3. 2010, S. 21)

Freiburg: Umfrageergebnisse

„Fühlen Sie sich von lauter Musik aus Kraftfahrzeugen gestört?“ Bei der nun abgeschlossenen FILZ-Umfrage haben insgesamt 47 Personen abgestimmt. 89,36 % fühlen sich „sehr“ oder „etwas“ gestört, die meisten sind als Anwohner besonders betroffen:

Ja, sehr, bin als Anwohner betroffen. (28 Stimmen, 59.57 %)

Ja, etwas, bin als Anwohner betroffen. (8 Stimmen, 17.02 %)

Ja, sehr, wenn ich unterwegs bin, doch nicht zuhause. (4 Stimmen, 8.51 %)

Ja, etwas, wenn ich unterwegs bin, doch nicht zuhause. (2 Stimmen, 4.26 %)

Nein. (5 Stimmen, 10.64 %)

Offenburg: „Dauereinsatz wegen Partylärm“

http://www.baden-online.de/news/module/artikel_printpdf_new.php?db=news_lokales&table=artikel_offenburg&id=18884

Am Ende die dumme Bemerkung eines Ordnungsbeamten: „Ich empfehle, nicht direkt mit der Polizei zu drohen. Lieber die Nachbarn zur Party einladen.“ Dumm zum einen, weil sich der erste Satz auf die Lärmopfer, der zweite aber offensichtlich auf die Ruhestörer bezieht (vielleicht auch nur von der Redakteurin schlecht zitiert), dumm aber vor allem, weil das Lärmopfer vermutlich gar kein Interesse an einer Party hat.

Offenburg: Zwangsbeschallung zum „Wohl“ der Fahrgäste

In Offenburg gibt es seit 2003 die berüchtigten „Musikbusse“ mit Zwangsbeschallung von „Hitradio Ohr“. Sie besteht noch immer, wie mir die *SWEG* jetzt bestätigte. Beschwerden gebe es nicht (!?). In einer Broschüre der *SWEG*, offenbar aus dem Jahr 2006 fand ich die folgende an Zynismus kaum zu überbietende Bemerkung (Hervorh. v. mir):

„Eine Sonderlinie, inklusive Sonderticket, zum Europa-Park Rust, ein Fahrradbus in Lahr, der an Wochenenden Ausflügler auf die Schwarzwaldhöhen und ins Elsass bringt sowie mehrere Musikbusse im Stadtverkehr Offenburg, die für eine entspannte Fahrt sorgen, sind weitere Beispiele dafür, dass die *SWEG* in hohem Maß Phantasie und Kreativität zum Wohl ihrer Fahrgäste einsetzt.“

<http://www.sweg.de/dynamic/dokumentenarchiv/d734212c80c82d12.pdf>

Berlin: Proteste gegen Zwangsbeschallung im ÖPNV 1995

1995 wurde ein Halbzug der Berliner S-Bahn mit dem Radiosender *Hundert,6* beschallt. Wie mir der *Verein Historische S-Bahn* mitteilte, „muss es sehr bald Beschwerden der Fahrgäste über die Lautstärke gegeben haben, sodass diese stark reduziert wurde. Wie lange das Projekt unter diesen Umständen lief, ist uns nicht bekannt.“ In der Zeitschrift des Berliner Fahrgastverbandes war zu lesen:

„Daß die neuen Einnahmen [durch die Radiowerbung] zugleich zu einem Verlust bisheriger Fahrgäste führen könnten, zeigen die bisher beim Berliner Fahrgastverband eingegangenen eher ablehnenden Anrufe und Briefe. Für nicht wenige Fahrgäste wäre die Ausweitung der Berieselung ein Grund, öffentliche Verkehrsmittel nicht mehr zu benutzen, weil sie beispielsweise nicht mehr in Ruhe lesen könnten oder weil ihnen die ‚Musikfarbe‘ mißfällt.“ (*Signal* 1995/6. Der *Verein Historische S-Bahn* übersandte mir freundlicherweise den Text sowie einige Leserbriefe als Bilddatei.)

Berlin: Klassik-Beschallung im U-Bahnhof 2009/2010

<http://www.bz-berlin.de/bezirk/wilmersdorf/bvg-will-mit-mozart-dealer-vertreiben-article643493.html>

wurde nach einigen Wochen eingestellt:

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/art270,3002417>

Berliner Gymnasien: Kein Musikunterricht in der 11. Klasse

„Berlins Dirigenten und Intendanten, allen voran Sir Simon Rattle und Daniel Barenboim, haben gegen den weiteren Abbau des Musikunterrichts an den Hauptstadt-Schulen protestiert.“

<http://bildungsklick.de/a/72539/rattle-und-barenboim-kaempfen-fuer-musikunterricht/>

Aus einem Artikel zu diesem Anlass (*JF* 13/2010):

„Noch 1997 gaben 27 Prozent der unter Dreißigjährigen an, Klavierkonzerte oder Sinfonien wenigstens zu ‚mögen‘, heute sind es nur mehr 15 Prozent. Und das Interesse wird weiter zurückgehen. Das Klassik-Publikum ‚stirbt einfach aus‘, meint der Kulturwissenschaftler Martin Tröndle. [...]

Vielsagend ist eine annähernd aktuelle Befragung von rund 730 Eltern in Sachsen-Anhalt durch Musikdidaktiker. Die Frage ‚Singen oder musizieren Sie im Familienkreis? (Wenn ja, wie oft?)‘ habe man bewußt umgangen, weil die Leiter der Studie befürchteten, ‚darauf für uns frustrierende Antworten zu erhalten‘. Statt dessen fragte man unverfänglicher: ‚Wie wichtig ist Musik in ihrem Leben?‘, was natürlich Radiohören (‚die coolsten Hits der Achtziger und das Beste von heute‘) und Musikvideo-Sender-Sehen einschloß. Über 90 Prozent der Eltern antworteten mit ‚ziemlich bis sehr wichtig‘. Viva la musica!

Daß kaum damit zu rechnen ist, die Eltern oder gar die von den Stundenkürzungen betroffenen Schüler mit auf die Barrikaden der prominenten Protestler zu bringen, legte jüngst auch der Erfolg von Lena Meyer-Landrut nah. Die Gewinnerin des nationalen Eurovision-Vorentscheids (‘Ein Star für Oslo’) gibt an, gar kein Instrument zu beherrschen. Den schulischen Musikunterricht hat die 18jährige Abiturientin beizeiten ganz abgewählt.“

Dank an Herrn Knau für die Übersendung!

Leserbrief an *ACV Profil*

„Ausgabe 04-2010

Leserumfrage zu Autobahnraststätten

Sehr geehrte Damen und Herren,

zu diesem Thema möchte ich Sie auf etwas aufmerksam machen, das bei Bewertungen in der Regel nicht mit einbezogen wird: Es handelt um den Lärmpegel in Räumen wie Gaststätten, Versammlungsräumen, Schulen, Kindergärten usw., da die Schalldämmung fehlt. Sie scheint für die Konstrukteure solcher Lokalitäten ein Fremdwort zu sein, obwohl es doch wie die Wärmedämmung zu ihrem Grundwissen gehören sollte.

In Gaststätten kommt hinzu, daß die Berieselung mit sog. Musik, meist aggressiv oder plärrend, aber nie beruhigend, den Lärmpegel nur erhöht, da das, was ausgestrahlt wird, ohnehin nicht zu verstehen ist und vorwiegend das Unterbewußtsein belastet. Obwohl wir das Speiseangebot in Autobahnraststätten gerne annähmen, denn es ist schmackhaft und die Auswahl ist groß, meiden wir sie, denn wir möchten uns nicht solchen Geräuschen aussetzen, bei unserer Unterhaltung gegen diese Geräusche ankämpfen und uns keinen Brummschädel zuziehen. Wir verzehren unsere mitgeführten Speisen an Parkplätzen oder fahren von der Autobahn ab.

Ich möchte Ihnen deshalb empfehlen, diesen Gesichtspunkt in Ihre Auswertung mit einzubeziehen. Erschöpfte Autofahrer, insbesondere Lkw-Fahrer, brauchen Ruhe und müssen nicht noch mit aggressiver Musik aufgeputscht werden. Insofern ist mein Vorschlag auch ein Hinweis auf eine Maßnahme zur Verkehrssicherheit. Übrigens, viele meiner Bekannten teilen meine Auffassung. Es ist nur eine geringe Minderheit, die diesen Kunstlärm möchte. Und da man in den Gaststätten wie auch in Supermärkten keine Kundensicht verprellen möchte, wird die Mehrheit eben damit terrorisiert zumal das Empfinden für Lärm gemäß nachstehender Feststellungen unterentwickelt ist.

In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, daß aggressive Musik oder besser elektronisch erzeugter Lärm nicht selten Ursache von Verkehrsunfällen ist. So sind 2/3 der Unfälle nach Diskobesuchen dem aggressiven Lärm in Diskos zuzurechnen, aber nur 1/3 dem Alkohol. Deshalb ist verwunderlich, daß gegen das laute Bummbumm in Pkws, das noch lauter dröhnt als die Motor- und Rollgeräusche, von der Polizei nichts unternommen wird. [...]

(von einem unserer Leser)

Aus einem Schreiben an den Freiburger OB-Kandidaten Günter Rausch

"Sehr geehrter Herr Rausch!

[...] Als Anwohner der Innenstadt, speziell Salzstraße, haben wir folgenden Lärmterror zu erdulden: [...]

2) Der Marathon - Schwachsinn: Es ist nicht einzusehen, daß eine ganze Stadt dem totalen Beschallungsterror ausgesetzt werden muß, wenn ein paar Sportfanatiker ihre Leidenschaft pflegen. Nächstens beansprucht jeder Kaninchenzüchterverein dieselbe Aufmerksamkeit. Das ist ja der reinste Faschismus: Anderssein verboten. Es würde durchaus genügen, wenn diese Damen und Herren ihre Festivitäten an EINEM Punkt focussieren würden, beispielsweise auf dem neuen Messegelände, da würden sie kaum jemand stören. [...] Wenn ich Sport treibe, dann möglichst in stiller Umgebung - schon gar nicht aber in dieser größtenteils künstlerisch wertlosen, schlecht reproduzierten abgedroschenen Einheitssoße. Im übrigen ist das mit der Musik wie mit dem Sex: Ungebeten und aufgezungen ist das Vergewaltigung....

3) Bermudadreieck und seine Ballermann-Unkultur welche sich selbstverständlich auch bis hier bemerkbar macht: Jedes Wochenende ziehen endlose Horden von Kneipenheimkehrern bis buchstäblich zum Morgengrauen durch die Salzstraße und ‚beglücken‘ die Anwohner mit mehr oder weniger gelungenen Gröhl-orgien. Von der völlig bescheuerten, stillen Kommerzorgie genannt ‚Downtown-Streetparty‘ gar nicht zu reden.

5) Außenbeschallung von Läden und Restaurantbetrieben: siehe ‚Vergewaltigung‘ bei Stichpunkt ‚Marathon‘. Ganz besonders ekelhaft: Einige Modeläden in der Bertoldstraße, Bekleidungsgeschäft neben Müllermarkt am Karlsbau, Orovivo gleich neben dem Rathaus, Cinemaxx, Kneipenbetrieb neben Walthari, etc. etc. [...]"

Ausführlicher hier: <http://filz.de.to>, Menüpunkt „Lärm in Freiburg 2010“

Leserzuschrift

„Es wird immer noch schlimmer, ob bei Terra X im ZDF oder in Sendungen bei ARTE. Das Unverschämte ist, daß die wichtigen Texte mit diesen Geräuschen unterlegt sind. So war es auch bei Terra X über die Etrusker am 4.4. [...]

Weiterhin möchte ich Sie informieren, wie bereits die Kindergartenkinder dem Gedudel ausgesetzt werden. Ich bringe unseren vierjährigen Enkel fast regelmäßig zum Kindergarten. Zweimal mußte ich feststellen, daß ein CD-Spieler aufgestellt war, aus dem die üblichen Geräusche ertönten. Eine Kindergärtnerin darauf angesprochen meinte man müsse die Kinder früh an Kultur heranzuführen. Ich fragte, warum sie keine Volkslieder ertönen ließe. Sie meinte, das, was ertöne, sei doch das, was heu-

te üblich sei. Es ist eine Unmöglichkeit, Kinder, die intensiv spielen, gleichzeitig zu beschallen. Meinem Enkel habe ich schon an Beispielen gezeigt, was schöne, harmonische Musik ist und was Bummbumm. Wenn zwischen den Nachrichten Bummbumm ertönt, macht er mich sofort darauf aufmerksam.“

Zustimmung

„Leider muss ich sagen...so heufiger ich drauf achte umso mehr versteh ich ihn...
Seh täglich in Gera ,ner mittelgroßen Stadt, 12 Jährige mit ‚Gangsta Rap‘ mucke auf den Ohrstöpseln das man das noch ca 10m weit hört, dabei ne Zigarette in der einen ne Flasche Bier in der anderen Hand...Wenn man die länger als 2 sekunden anschaut kommt ‚HEY DU WICHSER! ICH FICK DEINE MAMA!‘ ...
ich weiß nich...ich glaub da hilft nur Notschlachten...“
<http://www.drummerforum.de/forum/index.php?page=Thread&threadID=22656>

Blick über den Tellerrand

<http://magazine.web.de/de/themen/gesundheit/ernaehrung/10194454-Obst-und-Gemuese-Kein-Schutz-vor-Krebs.html>

Vorgeschmack auf die Fußball-WM in Südafrika: „Wir erschießen die Weißen mit der AK 47“
<http://video.web.de/watch/7457917>

Aktuelle Meldungen

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm ...
<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/10152210-Nacktbilder-kosten-Peaches-den-Job.html>

Massenschlägerei bei Party in St. Pauli
<http://video.web.de/watch/7449449>

<http://www.bz-berlin.de/tatorte/randalierer-werfen-steine-auf-tuersteher-article795352.html>

<http://www.abendblatt.de/hamburg/polizeimeldungen/article1445858/Harvestehude-Sechs-Autos-in-Flammen.html>

„Brutale Gang wirft Student vor U-Bahn“:
<http://video.gmx.net/watch/7453548>

Vulgäres Video des Kinder-Idols: „Lady Gaga nackt im Frauen-Knast“:
<http://video.web.de/watch/7402967>

„Im Jahr 2008 mussten rund 25 700 Kinder und Jugendliche ins Krankenhaus gebracht werden, eine Steigerung um fast das Dreifache im Vergleich zu 2000.“
<http://magazine.web.de/de/themen/gesundheit/ernaehrung/10189366-Deutsche-trinken-zu-viel-Alkohol.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/gesundheit/krankheiten/10178750-Sexsucht-Zahl-der-Patienten-steigt.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/10203272-20-Jaehriger-pruegelt-Schulfreund-ins-Koma.html>

„Massenphänomen Cyber-Mobbing: Rufmord im Internet setzt jeden fünften Jugendlichen unter psychischen Druck“:

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/internet/016743.php>

Schleswig-Holstein: „Die Halbjahresbilanz: Schon 100 000 Stunden Unterricht ausgefallen“

<http://www.ln-online.de/news/2766784>

Gewaltmusikhörer argumentieren

„Die ansichten von herrn miehling sind sowas von verirrt dass ich glaube das der typ demnächst seine eigene unterhose fressen wird wenn er so weitermacht.

Ich habe meinen klavierlehrer, der klassische musik komponiert und hört, die thesen von dem psychospast gezeigt, und selbst er stimmt ihm ganz und garnicht zu.“

<http://www.drummerforum.de/forum/index.php?page=Thread&threadID=22656>

Ich bitte um Verständnis, wenn aus Gründen der Platz- und Arbeitersparnis nicht alle Literaturangaben vollständig sind; ein NB ist keine wissenschaftliche Abhandlung. Die Abkürzungen „me“ und „RS“ beziehen sich auf die Zeitschriften „*musikexpress*“ bzw. „*Rolling Stone*“.

Die Verantwortung für den GMNB liegt beim Autor; die von ihm geäußerten Ansichten decken sich nicht notwendigerweise mit denen von Institutionen, deren Mitglied er ist, wie *FILZ* oder *Lautsprecher aus!* Für Inhalte von verbundenen Netzseiten wird keine Haftung übernommen.

Bisher erschienene GMNBriefe können Sie zu jeweils zehn in einer pdf-Datei hier abrufen:

<http://www.npage.de/userdaten/000022/12/download/gewaltmusik-nachrichtenbriefe>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 113/ 17. April 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Unsere Leser außerhalb Freiburgs mögen verzeihen, wenn aus aktuellen Gründen wieder einmal Freiburger Probleme das Geleitwort bestimmen; wie in jedem GMNB gibt es natürlich darüber hinaus auch Inhalte von überregionalem Interesse.

Vier Wochen nachdem sich die Freiburger Freien Wähler für die Legalisierung von Kinderlärm eingesetzt haben, waren von ihnen andere Töne zu vernehmen. Im *Amtsblatt* vom 26. 3. haben sie sich für die Anwohner des Augustinerplatzes eingesetzt und Unglaubliches an den Tag gebracht: „Beschwerden und Hilferufe bei Nacht werden von den Ordnungsbehörden mit dem Hinweis ignoriert, dass dies von der Verwaltung so gewünscht werde.“

Hier wird endlich einmal ausgesprochen, was im Grunde seit vielen Jahren offensichtlich ist: Lärm ist in Freiburg politisch erwünscht, die Polizeiverordnung durch Absprache außer Kraft gesetzt. Meiner Ansicht nach ist das kriminell. Aber das deutsche Recht macht es schwer, dagegen vorzugehen: Die Popularklage ist nicht erlaubt, Ordnungswidrigkeiten müssen nicht geahndet werden. Es müssten also direkt betroffene Anwohner die Stadt verklagen und darauf hoffen, dass das Verwaltungsgericht Freiburg die unterlassene Hilfeleistung und Pflichtverletzung der Stadt als strafwürdig wertet. Jedoch sind mir in Freiburg zwei Fälle bekannt, in denen ein Richter bzw. eine Richterin das Recht „korrigiert“ haben, indem sie einfach die Anhörung von Zeugen verweigerten und so die Beweislage zugunsten der Ruhestörer schwächten. Wenn es so weitergeht, wird der nächste Amoklauf nicht in einer Schule, sondern in einem Gerichtsgebäude, im Rathaus oder im Amt für öffentliche Ordnung stattfinden. (Das ist keine Drohung, sondern eine Befürchtung.)

Die drei OB-Kandidaten jedenfalls sind sich einig: Dialog statt Repression bei Ruhestörungen, und Kinderlärm ist Zukunftsmusik (www.ob-wahl-freiburg.de/search/label/Ordnung). Richtig wäre: Rechtsstaatlicher Umgang mit Ruhestörungen, und die Erkenntnis: Kinderlärm ist Zukunftslärm. – Zukunftsmusik ist er freilich auch: die Gewaltmusik nämlich, die uns diejenigen aufzwingen, die als Kinder kein soziales Verhalten lernen mussten.

Jemand schrieb mir heute morgen: „Ich möchte gern nach Freiburg ziehen, befürchte aber dort mit dem Lärmproblemen zu tun zu bekommen, wie der Zufall es will. Was ich erzählt bekomme von Freiburgern ist nicht ermutigend.“ In der Tat hat Freiburg im letzten Jahr mehr Menschen verloren als dazugewonnen. Doch vermutlich werden die Freiburger Politiker auch dann nicht von ihrem „Freiburg-als-Großstadt“-Geschwätz ablassen, wenn die Grenze von 200.000 Einwohnern wieder unterschritten wird.

Klaus Miehl

Kunst

Tom Rowlands (*The Chemical Brothers*): „Ab und zu muss man den Sound auch mal kräftig miss-handeln und durchschütteln. Die Maschinen müssen schwitzen, die Musik muss Leben und Wildheit verkörpern. Der Gedanke, immer wieder neuen Krawall zu veranstalten, spornt uns an.“ (*me*, Juli 2007, S. 20)

aus der Drogenszene

Yoav „Seinen Sound erfand er im Central Park, New York, nach dem Genuss von Magic Mushrooms: Er sang, klopfte dazu wilden Beat auf die Gitarre.“ (*Focus* 2008/37, S. 123)
 Malcolm Young (*AC/DC*) „verpasste eine Tournee 1988 wegen einer Entziehungskur.“ (*me*, Nov. 2008, S. 16)

Diebstahl

Steve Jones (*Sex Pistols*): „Für Jones [...] waren die *Pistols* das Resultat altmodischer Rock&Roll-Träume, trüber Aussichten und einer kurzen Karriere als Kleinkrimineller. [...] Zuerst bediente sich Jones in den Läden, in denen seine Idole - Rod Stewart, Bryan Ferry und andere - ihre Klamotten einkauften, dann bestahl er die Stars direkt: einen Pelzmantel aus Ron Woods Haus, einen Fernseher bei Keith Richards, zwei Gitarren, die Rod Stewart gehörten, ein PA-System während eines Bowie-Gigs.“ (*RS*, April 2006, S. 70)

Plattenrezension

Public Enemy, „It Takes A Nation Of Millions To Hold Us Back“ (1988): „[...] Eine neue Generation von Hiphop-Acts probt den Aufstand. Mit ihrem zweiten Album vermöbeln *Public Enemy* das zuvor primär auf Party gepolte Genre mit allerlei Noise und Gedöns, bis alles zum gigantischen Fanal wird. Hochpolitische Black-Power-Aussagen versetzen in Angst und Schrecken. Anführer Chuck D redet sich in Rage, und das Produzententeam *The Bomb Squad* klaut ungeniert in den Archiven. Allein in 'Night Of The Living Baseheads' stecken 16 Samples, die alle nicht genehmigt waren. [...] Mit 'Nation' interpretiert die Crew aus Long Island den rebellischen Gestus des Rock'n'Roll im Hiphop auf ihre Weise. [...]“ (*me*, Okt. 2009, S. 107)

Zynismus der Woche

„Man kann nicht [...] besoffene Jugendliche mit der Polizei dort abräumen. [...] Die Frage ist doch nur, wie man beides so machen kann, dass die einen dann vielleicht etwas später schlafen, aber schlafen, und die anderen etwas früher ruhig sind.“

Dieter Salomon, Freiburger Oberbürgermeister

<http://www.ob-wahl-freiburg.de/search/label/Ordnung> > Video „Interessenskonflikte am Augustinerplatz“, 0'43 und 6'38.

Breakdance zu Bach

http://www.redbull.de/cs/Satellite/de_DE/Event/www.redbull.de/redbullflying-bach-021242820804302?p=1242746061645&refmod=Related&refmodpos=1

Dank an Frau Becker für den Hinweis!

Musik.Macht.Staat.

Kongress an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf.

U.a. Vorträge zu den Themen:

„Sound der Revolte. Rock und Blues in den langen 60er Jahren“

„Polizei, Protest und Pop. Staatliche Ordnungsmacht und gesellschaftliches Aufbegehren in der Popmusik seit 1970“

„Impliziter Protest und lauter Ambivalenzen: Punk, Postpunk und No Wave“

<http://www.rsh-duesseldorf.de/Musik-Macht-Staat.174.0.html>

L.IN.K – Lärmschutz in Konstanz e.V.

<http://www.laermschutz-kn.de/>

Leserzusrift I

„leider habe ich im verg. sommer festgestellt, dass laute radion-musik-beschallung in elsässischen bussen wohl üblich ist. bei bus- u. bahnausflügen in baden besonders am wo-ende spätestens ab dem frühen abend das ganze fahrzeug eine disco wegen der überwiegend jugendl. fahrgäste. niemand beschwert sich. also wer kann , lieber das auto nehmen! auch in naherholungsgebieten wie kaiserstuhl bei schönem wetter, wo-ende, vor ort laut durch die geräte der anderen ausflügler, die es sich dort nach eigenem gusto gemütlich machen. stört m. w. auch viele junge leute“

Leserzusrift II

„den GMNB sehe ich immer mit großem Interesse durch, in der Hoffnung, dass ich mehr über tief-frequenten Schall (nicht aural aber von 'Musik' kommend) und davon Betroffene erfahre.

Nun schreibt eine Freiburger Anwohnerin, dass von aussen kommender unnatürlicher Rhythmus Herz und Nerven immer stören würde. Ich weiss das zwar, weil ich es täglich erlebe / aushalte. Mir wäre wichtig, ob diese Aussage eine offizielle Quelle hat oder ‚nur‘ der eigenen Erfahrung entspringt. Falls möglich, würde ich den Ursprung der Info (evtl. Studienergebnis?) gerne erfahren. Wenn Sie möchten, können Sie den Inhalt dieser e-mail auch mit in den nächsten GMNB nehmen, aber bitte anonym und ohne meinen Absender.“

Ich habe der Leserin empfohlen:

Interdisziplinärer Arbeitskreis für Lärmwirkungsfragen beim Umweltbundesamt: Belästigung durch Lärm: Psychische und körperliche Reaktionen; in: ZfL 37/1990, S. 1-6.

<http://www.umweltbundesamt.de/laermprobleme/publikationen/Belaestigung.pdf>

– ders.: Berücksichtigung des Informationsgehaltes von Schallen bei der Beurteilung als Lärm; in: ZfL 45/21998, S. 193ff. (leider offenbar noch nicht als pdf erhältlich)

– Gerra G, Zaimovic A, Franchini D, Palladino M, Giucastro G, Reali N, Maestri D, Caccavari R, Delsignore R, Brambilla F: Neuroendocrine responses of healthy volunteers to 'techno-music': relationships with personality traits and emotional state. Int J Psychophysiol 28(1) (1998) 99-111

Eine englischsprachige Zusammenfassung gibt es hier:

<http://cat.inist.fr/?aModele=afficheN&cpsid=2124465>

Literaturhinweis

Sieglinde Geisel: Nur im Weltall ist es wirklich still: Vom Lärm und der Sehnsucht nach Stille, Berlin 2010.

[http://www.amazon.de/Nur-Weltall-ist-wirklich-still/dp/3869710152/ref=sr_1_1?](http://www.amazon.de/Nur-Weltall-ist-wirklich-still/dp/3869710152/ref=sr_1_1?ie=UTF8&s=books&qid=1270992236&sr=8-1)

[ie=UTF8&s=books&qid=1270992236&sr=8-1](http://www.amazon.de/Nur-Weltall-ist-wirklich-still/dp/3869710152/ref=sr_1_1?ie=UTF8&s=books&qid=1270992236&sr=8-1)

Empfohlen von Herrn Bullermann.

Siehe dazu auch:

<http://www.galiani.de/autoren/sieglinde-geisel/autorenspecial.html>

Blick über den Tellerrand

„Die Grünschwätzer: Was Umweltschützer verschweigen“

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/buchtipps/016837.php>

Aktuelle Meldungen

Fall Brunner: Trotz Vorstrafen Bewährung.

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/10226684-Mittaeter-zu-Bewaehrungsstrafe-verurteilt.html>

Morddrohung und Mord wegen Computersucht:

<http://www.teltarif.de/urteil-strafe-computerverbot/news/38359.html>

„Abgesang für Musikunterricht droht“

<http://www.mdr.de/thueringen/7237518.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/lifestyle/liebe/10231192-Pornos-beeinflussen-Jugendliche.html>

Gewaltmusikhörer argumentieren

„Naja, Tut mir ein bisschen Leid der Kerl, war als Kind bestimmt oft im Mädchenklo eingeschlossen worden.“

<http://www.drummerforum.de/forum/index.php?page=Thread&threadID=22656>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 114/ 24. April 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Als Datei-Anhang erhalten Sie die Antwort der SPD-Bundestagsfraktion an FILZ bezüglich der Legalisierung von Kinderlärm. Da die Unterzeichnerin Carmen Marks „aus vielen Gesprächen und Schriftwechseln“ Bestätigung für die Position der SPD erfährt, hoffe ich, dass sie viele Schreiben aus dem Leserkreis des GMNB erhält, die ihr Bild etwas korrigieren.

Sieglinde Geisel zitiert in ihrem jüngst erschienenen Buch „Nur im Weltall ist es wirklich still“ den Leiter der Abteilung Öffentliche Ordnung der Stadt Berlin Jens-Holger Kirchner mit den Worten: „Der Gesetzgeber möchte, dass mehr Lärm hingenommen wird. [...] Das hat doch auch etwas Gutes, wenn die Leute unterwegs sind. Sollen sie denn zu Hause vor dem Fernseher sitzen?“ Das ist die gleiche Politik, die auch hier in Freiburg verfolgt wird. Die Generation Spaßgesellschaft löst in der Politik die „68er“ ab und sorgt für noch mehr Lärm. Hat man bisher das Recht manipuliert und gebrochen, so werden uns nun die Rechtsgrundlagen vollends entzogen. Früher war ich „Lärmverschwörungstheorien“ gegenüber skeptisch, doch in den letzten Monaten und Wochen ist mir klargeworden, dass tatsächlich so etwas wie eine Verschwörung im Gange ist. Gewaltmusik hat die zufälligerweise (?) gleichlautende Maxime des Techno (Jürgen Laarmann) und des Satanismus „Tu was du willst, nutze alle Mittel“ in alle gesellschaftlichen Bereiche, und eben auch in Politik und Justiz gebracht. Lärm und Rücksichtslosigkeit sind politisch gewollt; das Recht des Lauteren (natürlich von „laut“, nicht von „lauter“) ersetzt die alten Verordnungen zum Schutz vor Lärm, die ausgehebelt und nach und nach abgeschafft werden.

Gewiss, Hamburg, Hannover und Erlangen haben den Beitritt zur *Linzer Charta* beschlossen. Aber die ist nicht einklagbar. Vielleicht ist es nur Augenwischerei wie 1996, als Freiburg die *Aalborg Commitments* unterzeichnet hat. So eine Unterschrift kostet nichts und beruhigt die Bürger. Der Plan war aber schon damals ein ganz anderer.

Klaus Miehling

Kunst

Colin Richardson (Produzent) über *Napalm Death*: „Es sollte gleichzeitig klar, aggressiv und nach ‘voll-in-die-Fresse’ klingen.“ (Mudrian, S. 119)

aus der Drogenszene

Ein Unterhaltungsmusiker: „Meistens werde ich ‘high’, wenn ich einen Job habe, wo ich spiele. [...] Wie ich sagte, die einzige Zeit, wo ich rauche, ist, wenn ich mit einigen Typen arbeite, die rauchen, und dann rauche ich auch. [...] seit ich diesen Job bekam, das ist drei Wochen her, bin ich jeden Freitag und Samstag ‘high’.“ (H.S. Becker, S. 56) Bemerkung des Autors (S. 57): „Bei diesem Mann konnte über einen Zeitraum von Wochen beobachtet werden, daß er in seinem Marihuana - Gebrauch völlig abhängig war von den anderen Mitgliedern der Musikergruppe, in der er arbeitete, und von Musikern, die in das Lokal kamen.“

Ein anderer Unterhaltungsmusiker: „Als ich in dem Alter war, wenn Kinder das Trinken anfangen, rauchte ich bereits Marihuana [...]“ (H.S. Becker, S. 67)

Lüge

Aphex Twin: „Journalisten tischt er in Interviews unterschiedlichste Lügengeschichten auf.“ (me, Okt. 2009, S. 20)

Lärm und Macht

„Kein Volksaufstand ohne Radau und Krawall. Schreien kostet nichts, deshalb ist Lärm die Waffe der Machtlosen und der Motor der Revolutionen. Wer die Macht hat, darf lärmern, und wer Lärmt, nimmt sich die Macht – der Lärmrausch ist immer mit einem Machtrausch verbunden. Lärm setzt das Denken außer Kraft, in doppelter Hinsicht: Zum einen verliert die lärmende Menge ihre Hemmungen, und zum anderen ist sie leicht zu manipulieren. [...] Die Jugendclique, die im Park ihre Boombox aufdreht, genießt mit der lauten Musik auch das erhebende Gefühl, innerhalb der Reichweite des Schalls über die akustische Hoheit zu verfügen. Mit der Bitte, die Musik leiser zu drehen, macht man den Lärmverursachern das Revier streitig, deshalb besteht bei Lärmkonflikten die Gefahr von Handgreiflichkeiten.“ (Geisel, S. 18 u. 19)

Plattenrezension

The Big Pink, „A Brief History Of Love“: „[...] Anders als *The Pains Of Being Pure At Heart* sind die Londoner Milo Cordell und Robbie Furze nicht putzig, nicht süßlich, sondern tragen Aggressionen elektronisch mit starken Bässen an die Oberfläche. ‘Frisk’ mit flimmerndem Synthie-Intro, heftig pochender Drummachine, Backingchor und orientierungslos noisigen Gitarren und das *Kasabian*-eske, hymnische ‘Tonight’, ein psychedelischer Strudel mit Hiphop-Beats, zeichnen sich gerade durch diese Kombination von Shoegazer-Sensibilität und der Liebe der Band zu lautem Elektronik-Krawall aus. [...]“ (me, Okt. 2009, S. 122)

Zynismus der Woche

„Der Gesetzgeber möchte, dass mehr Lärm hingenommen wird. [...] Das hat doch auch etwas Gutes, wenn die Leute unterwegs sind. Sollen sie denn zu Hause vor dem Fernseher sitzen?“
Jens-Holger Kirchner (B90/Grüne), Leiter der Abteilung Öffentliche Ordnung der Stadt Berlin (zit. n. Geisel, S. 98)

Gewaltmusik beim Theaterball

Schon seit langem breitet sich Gewaltmusik auch in Bereichen aus, die früher der Klassik vorbehalten waren. Nun auch beim Freiburger Theaterball: „Von Walzer bis Swing, von Salsa bis Soul, von Rumba bis Rock sollen viele verschiedene Stilrichtungen dem Publikum den Takt weisen.“ (*Der Sonntag*, 18. 4. 2010, S. 19)

Wunsch an die Technik

„Wenn Sie einen Wunsch an die Technik frei hätten: Welcher wäre es?“

„Eine Art Fernbedienung, mit der man die Dudelmusik, die einem seit einiger Zeit an jedem öffentlichen Ort entgegenplärrt, verstummen lassen könnte.“

Hans Traxler in der *FAZ*, übersandt von Herrn Fiedler.

28. April: Tag gegen Lärm

„In Berlin findet am 27.04.2010 die offizielle Pressekonferenz zum Tag gegen Lärm statt, [...]

[http://www.tag-gegen-laerm.de / Presse](http://www.tag-gegen-laerm.de/Presse).

Am 26.04.2010 wird ein UBA-Verbraucherforum ‚Motorradlärm‘ veranstaltet. [...] <http://www.umweltbundesamt.de/motorradlaerm-2010/index.php>.

Am Tag gegen Lärm, 28.04.2010, wird in Berlin ein interdisziplinärer Workshop ‚Kinder, Lärm, Lebenswelten‘ stattfinden. [...] ([www.tag-gegen-laerm.de / Aktionen](http://www.tag-gegen-laerm.de/Aktionen)).“

[In Berliner Landesimmissionsschutzgesetz ist Kinderlärm vor kurzem als „sozialadäquat“ legitimiert worden; die Veranstaltung findet also am passenden Ort statt.]

aus: *Newsletter Nr. 3 zum "Tag gegen Lärm 2010"*

7. Jenaer Akustik-Tag, ebenfalls am 28. 4.

<http://idw-online.de/pages/de/news365373>

Hamburg und die *Linzer Charta*: Wie es begann

<http://www.abendblatt.de/hamburg/article995420/Hamburg-winken-Ruhepole-wie-in-Linz.html>

Dank an Herrn Fiedler für die Übersendung einer Kopie!

dazu auch:

<http://www.nachrichten.at/nachrichten/kultur/art16,338820>

Die Musik verschwindet

(allerdings nur die klassische!) Leitartikel von Reinhard Brembeck in der *SZ* vom 13. 4. 2010

<http://www.afs-hessen.de/assets/SZ%2013-03-2010.pdf>

Dank an Herrn Fiedler, der mir das Original übersandte!

Blick über den Tellerrand

Anregung für Lehrer:

http://www.stuttgarter-zeitung.de/stz/page/2456344_0_7406_-handy-im-unterricht-geldbussen-fuer-handynutzer.html

Aktuelle Meldungen

Ehrenvorsitzender von *Lautsprecher aus! e.V.*:

<http://www.abendblatt.de/region/pinneberg/article1455512/Harald-Fiedler-kaempft-gegen-musikalische-Dauerberieselung.html>

„Geheimwaffe Volksmusik“!?

<http://www.abendblatt.de/hamburg/article1450993/Geheimwaffe-Volksmusik-Wenn-Mozart-nichtsmehr-nuetzt.html>

<http://www.welt.de/kultur/musik/article7194203/Type-O-Negative-Saenger-Peter-Steele-stirbt-mit-48.html>

Er saß wegen Körperverletzung 30 Tage im Gefängnis und war kokainsüchtig (http://de.wikipedia.org/wiki/Peter_Steele).

Dank an Herrn Kaplan für den Hinweis!

Politik und Gewaltmusik:

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/10233328-Lena-hat-das-Zeug-zur-deutschen-Bjoerk.html>

Claudia Roth war früher Verwalterin der RAF-nahen Rockgruppe *Ton Steine Scherben*.

Der DSDS-Zweite saß zwei Jahre im Gefängnis. „Seine zahlreichen Vorstrafen waren Dieter Bohlen ‚scheißegal‘“:

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/backstage/10254460-Ich-habe-fuer-mein-Ziel-gearbeitet?page=1.html>

dazu auch:

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/backstage/10258492-DSDS-Polizei-wartete-auf-Menowin.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/10264482-Jugendliche-schlagen-Polizisten-zusammen.html>

„16-Jähriger wollte Schülerinnen nach TV-Vorbild vergewaltigen“:

<http://www.nachrichten.at/oberoesterreich/art4,377010>

Gewaltmusikhörer argumentieren

„Das der Typ ne M_eise hat, darüber sind sich glaub ich alle einig.“

<http://www.drummerforum.de/forum/index.php?page=Thread&threadID=22656>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 115/ 1. Mai 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Obwohl der heutige 1. Mai als „Tag der Arbeit“ gilt, legt man an ihm nicht etwa eine Extra-Schicht ein, sondern er ist ein Feiertag, an dem die meisten Menschen nicht arbeiten. Er sollte also richtigerweise „Tag des Müßiggangs“ oder „Tag der Faulheit“ heißen. Die Redaktion des GMNB arbeitet natürlich auch heute!

Für Etliche ist der 1. Mai freilich „Tag der Randal“; heute abend werden wir es wieder in den Medien hören, sehen und lesen. Gewaltmusik ist bei dieser Randal auch oft dabei, und Gastronomie und Gewaltmusikbranche bieten den „Tanz in den Mai“ (über eine halbe Million Treffer bei Google!) an. Inzwischen dürfte das in fast ganz Deutschland bis zum frühen Morgen möglich sein. Aus der Wikipedia: „Als Sperrstunde oder Polizeistunde wird die Uhrzeit bezeichnet, zu der Gaststätten ihren Betrieb einstellen müssen. Diese Regelung diente der Sicherung der Nachtruhe. [...] Mittlerweile ist sie in vielen Bundesländern aufgehoben. In Köln wurde die Sperrstunde jeweils am Karnevalswochenende aufgehoben, bis das Land Nordrhein-Westfalen am 1. August 2001 die Sperrstunde auf eine Putzstunde von 5 bis 6 Uhr verkürzte. In Bayern galt eine vergleichsweise strikte Sperrstundenregelung. Nach einer einjährigen Testphase in München wurde dort 2004 und ab 2005 im ganzen Freistaat die Sperrstunde wie in NRW auf eine Putzstunde von 5 bis 6 Uhr verkürzt. Auch Bremen hebt diese in der Zeit des Bremer Freimarkts auf. [...] In vielen anderen Städten wie z.B. Leipzig, Berlin und Hamburg gibt es gar keine generelle Sperr- oder Putzstunde.“

Das ist einer der Beiträge der Politik zur zunehmenden Verlärmung, zu gewaltmusik- und alkoholbedingten Straftaten und zum Schlafentzug, d.h. der Körperverletzung von Anwohnern – die neue Freiheit des 21. Jahrhunderts.

Klaus Miehling

Kunst

Damian Kulash (*OK Go*): „[...] wir haben mit unserem Erfolg jetzt die Freiheit, musikalisch wirklich kranke Scheiße zu machen.“ (*me*, April 2007, S. 22)

aus der Drogenszene

„Ich erinnere mich an einen Fünfzehnjährigen [...] Er ging nicht mehr zur Schule und rauchte sehr viel Haschisch. In seinem Zimmer hörte er stundenlang hinter verschlossener Tür Rockmusik.“ (Colles, S. 156)

Gescheiterte Ausbruchshilfe

Papoose (Shamele Mackie, Rapper) „versuchte [...], einen Handschellen-Schlüssel einzuschmuggeln, um seine Braut [die Rapperin Remy Ma] zu befreien, und darf sie nun sechs Monate lang nicht besuchen.“ (magazine.web.de, 14. 5. 2008)

Gewaltmusik als Droge

„Der Lärm gehört zu den legalen Drogen, doch er ist nicht harmlos. Sehen wir von der Gefährdung des Gehörs einmal ab, ist der Mensch selbst eine Gefahr, wenn sein Körper unter Adrenalin steht. Eine kleine Provokation genügt, um die Euphorie in Gewalt umschlagen zu lassen, deshalb kommt es vor Diskotheken so leicht zu Schlägereien und deshalb fahren Diskobesucher auf dem Heimweg mit dem Auto oft zu schnell.“ (Geisel, S. 40)

Gewaltmusik im Krieg

„Soldaten, die im zivilen Leben nicht zu Gewalttaten neigen, können sich unter Lärmeinfluss in Kampfmaschinen verwandeln, die zu allem fähig sind, weil sie weder Angst noch Hemmungen kennen. Beim Einmarsch in den Irak hatten die amerikanischen Soldaten im Panzer Kopfhörer auf, um sich die nötige Dosis Heavy Metal zu verpassen.

„I’m gonna take you down – down, down, down

So don’t fool around

I’m gonna pull it, pull it, pull the trigger

Shoot to thrill, play to kill ...“ (Geisel, S. 37)

Der zitierte Text stammt aus „Shoot to thrill“ von AC/DC und lautet übersetzt etwa: „Ich werde dir einen Dämpfer verpassen / Also spinne nicht herum / Ich werde ihn ziehen, ziehen, den Abzug ziehen / Schießen aus Erregung, spielen, um zu töten ...“

Plattenrezension

Muse, „The Resistance“: „[...] In ‘United States Of Eurasia (+ Collateral Damage)’ etwa poltern die Drums bedrohlich (böse) [...] Ralph Bellamy heult dazu, als steckten ihm noch die Granatsplitter im Bein. [...] Und so geht die Schlacht weiter [...]“ (me, Okt. 2009, S. 130)

Zweierlei Maß

„Jeder Moslem, der sich weigert, Schweinefleisch zu essen, kann auf inniges Verständnis rechnen. Nur der Schallallergiker sieht sich einem brutalen Kesseltreiben ausgesetzt. Die Vorkehrungen, die er treffen muss, um sich den allgegenwärtigen Musikantenstadl aus Heavy Metal, Vivaldi, Techno, Blaskapelle und Tic Tac Toe zu entziehen, kommen einer Behinderung gleich.“ (Hans Magnus Enzensberger 1997 im *Spiegel*, zit. n. Geisel, S. 125)

„McSex“

Thema in frau.tv auf 3sat am letzten Samstag (24. 4.):

„‘Generation Porno‘ - so werden sie seit einiger Zeit immer wieder von den Medien betitelt, Jugendliche, die im Internet immer früher Zugang zu pornografischen Videos und Bildern haben. Viele geraten unabsichtlich durch ein paar zufällige Klicks auf solche Pornoseiten, andere schauen sie absichtlich an. Einige schon bevor sie zwölf Jahre alt sind, bevor sie überhaupt erste eigene sexuelle Erfahrungen gemacht haben.“

Es wurde auch die Darstellung von Frauen im HipHop angesprochen.

http://www.wdr.de/tv/frautv/sendungsbeitraege/2010/0408/thema_2.jsp

Dazu auch dieses Buch:

<http://www.amazon.de/McSex-Die-Pornofizierung-unserer-Gesellschaft/dp/3936937729>

Bundeszentrale warnt vor Krankmacher Lärm

„Köln (epd). Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung macht auf Lärm als Krankheitsursache aufmerksam. Zum internationalen Aktionstag gegen Lärm am Mittwoch warnte die Behörde vor allem vor frühen Hörschäden und Konzentrationsschwächen bei Kindern als Folgen einer lauten Alltagsumgebung. ‚Hörschädigungen bei Kindern entwickeln sich meist langsam und über lange Zeit unbemerkt‘, sagte Direktorin Elisabeth Pott am Montag in Köln.

Pott verwies auf den Kinder-Umwelt-Survey, wonach bei etwa bei jedem achten Kinder im Alter von acht bis 14 Jahren eine Hörminderung besteht, vor allem bei mittleren und hohen Tönen. Häufig würden die Auswirkungen erst später deutlich, wenn sie nicht mehr rückgängig gemacht werden könnten. Verursacht werde diese gesundheitliche Beeinträchtigung vorwiegend durch Lärm.

Verkehrsrgeräusche, aber auch zu laut eingestellte CD-Player im Kinderzimmer oder andere laute Spielzeuggeräusche wirkten sich auf den gesamten Organismus aus, hieß es. Schlafstörungen, Konzentrationsschwäche, erhöhter Blutdruck und vermehrte Ausschüttung von Stresshormonen seien Folgen.“

übersandt von Herrn Graber

siehe auch hier:

<http://www.kindergesundheit-info.de/fuer-eltern/saisonale-themen-top-themen/wenn-laerm-krankmacht/>

Österreich: Schwerhörige gegen Diskriminierung durch Zwangsbeschallung

„Die Zwangsbeschallung mit Hintergrundmusik in Supermärkten und anderswo ist eine Diskriminierung Hörbehinderter, die Menschen mit beeinträchtigtem Hörvermögen in ihrem Recht auf sprachliche Kommunikation verletzt“, erklärt Hörstadt-Initiator Peter Androsch, selbst auf einem Ohr beeinträchtigt.

Stellvertretend für die breite Masse der Hörbehinderten – jede/r 5. ÖsterreicherIn über 14 hat bleibende Hörschäden – hat Androsch in einer gemeinsamen Aktion der Linzer Selbsthilfeinitiative *Von Ohr zu Ohr* mit Hörstadt Erwin Buchinger als Behindertenanwalt der Republik zum Tag gegen Lärm am 28. April in Wien mehrere Anträge auf die Einleitung von Schlichtungsverfahren beim Bundessozialamt übergeben.

Im Visier der Hörbehinderten stehen österreichweit präsente Unternehmen auch aus dem Medienbereich, die Hintergrundmusik flächendeckend und systematisch einsetzen: Unter anderem *Billa*, *Bipa*, *H&M*, *Kika*, *Libro*, *Merkur*, *New Yorker*, *Peek & Cloppenburg*, *Saturn* sowie *Ö3* und *ATV* wegen der Hinterlegung von Nachrichten mit Musik.

Angelika Nebl, Obfrau des Vereins *Von Ohr zu Ohr*, erläutert: „Grundsätzlich wirkt sich Hintergrundmusik sehr negativ auf die Verarbeitung des Gehörs aus. Durch meine Schwerhörigkeit lassen sich Nutzsoll wie Sprache und Störsoll wie Hintergrundmusik schlecht trennen. Die für mich nützlichen Informationen wie z.B. den Endbetrag einer Rechnung kann ich trotz der Hörgeräte nicht verstehen.“

Nebl und Androsch betonten, dass es bei diesen Musterverfahren um Beispielwirkung und Bewusstseinsbildung gehe. Den Unternehmen müsse klar werde[n], dass sie den Alltag einer großen Bevölkerungsgruppe durch die Kommunikationsbarriere Zwangsbeschallung weiter erschwere.“
(erhalten von office@hoerstadt.at)

Linzer Aktion „Beschallungsfrei“ im ZDF

„ZDF-Journalist Gert Anhalt war vor einigen Wochen in Linz, um für das ZDF-Auslandsjournal einen kurzen Beitrag über die Hörstadt-Kampagne Beschallungsfrei (<http://www.beschallungsfrei.at>) zu drehen. Zu sehen ist er morgen [28. 4.] am Internationalen Tag gegen Lärm als Teil einer Auslandsjournal-Reihe über ‚sinnvolle Ideen‘ ab 22.45 Uhr im ZDF. Wer die Sendung verpasst, kann sie online in der ZDF-Mediathek (<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/hauptnavigation/startseite/#/hauptnavigation/startseite>) und auf Youtube (<http://www.youtube.com>) nachträglich abrufen.“ (erhalten von office@hoerstadt.at)

Hamburg und die *Linzer Charta*: doch eine Mogelpackung!

„Hamburg hat wieder einen seiner geschickten schachzuege unternommen. der beitrifft zur Linzer Charta soll nur fuer Wilhelmsburg, suedlich der Elbe (volksmund: ‚wo der muezzin singt‘), gelten. Wilhelmsburg ist von Hamburgern nie recht als stadtteil angesehen worden. also: der prestige-gewinn wird mitgenommen, die wirkung bleibt wohlweisslich im bereich einer verschwindungsgroesse.“ (von einem unserer Hamburger Leser)

Klassikpublikum stirbt aus

<http://www.kultiversum.de/Gruppe-Braunschweig-Classix-Festival/Thema-Studie-Publikum-der-Opernhaeuser-stirbt-aus-aus-der-Braunschweiger-Zeitung.html>
Dank an Frau Schultze für den Hinweis!

„Kinderlärm darf sein“

In der Rubrik „Kinder Nachrichten“ der *Braunschweiger Zeitung* vom 8. 3. 2010 (ebenfalls von Frau Schultze übersandt) werden nun auch die Kinder darüber aufgeklärt, dass ihr Lärm erwünscht ist: „Im Bundesrat sitzen Vertreter aller deutschen Bundesländer. Un[d] die wollen jetzt die Bundesregierung bitten, etwas im Gesetz zu ändern – damit man gegen Kinderlärm nicht mehr so leicht vor Gericht ziehen kann.“

interessante Foren

„Open-Air-Diskos“
<http://www.pipedown.de/forum/viewtopic.php?f=2&t=453>

„Beschallung im Supermarkt und anderswo“:

<http://www.pipedown.de/forum/viewtopic.php?f=2&t=9>

Aus den Beiträgen:

„Ich ertappe mich dabei, daß ich immer weniger gerne irgendwo einkaufen gehe, weil mich das Geplärre schier aggressiv macht. Und ich will nicht aggressiv sein. Nicht deswegen.“

„Lärm – was ist erlaubt?“

http://www.daserste.de/moma/servicebeitrag_dyn~uid,1qsk0clfusnj2uiy~cm.asp

Dank an Frau Gerhardt für den Hinweis!

Für Kinder

<http://klangkiste.wdr.de/card/extra/index.phtml>

Leserbrief

zu Kriminalität, Sauf- und Lärmkultur in Freiburg:

[http://www.badische-zeitung.de/epaper/wrapper_showclust.php?Ref=DText/1gn2fgk*1p~s4j\\$23fyd-cb9&PageRef=DSArchiv/w1r7ejjjgrpnrwqmjf4*ra\\$&Clip=230,694,355,264&Etag=28.04.2010&Ausgabe=fre&Cond=|ao|DY3_%3FBE+4R%3Ex%25a3aTR%2B!Y4uvw%2BL4HQyKGYLb%3DFL&Log=lok--26](http://www.badische-zeitung.de/epaper/wrapper_showclust.php?Ref=DText/1gn2fgk*1p~s4j$23fyd-cb9&PageRef=DSArchiv/w1r7ejjjgrpnrwqmjf4*ra$&Clip=230,694,355,264&Etag=28.04.2010&Ausgabe=fre&Cond=|ao|DY3_%3FBE+4R%3Ex%25a3aTR%2B!Y4uvw%2BL4HQyKGYLb%3DFL&Log=lok--26)

Leserzuschrift

„vielen Dank für die wöchentlichen Nachrichtenbriefe, die sehr informativ sind und Zusammenhänge aufzeigen, die vielen nicht klar sein dürften. Danke auch für Ihr unermüdliches Engagement in Sachen ‚FILZ‘.“

Aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/10289654-Ein-Jahr-Hausarrest-fuer-Noel-Schubser.html>

„Pop meets Classic“ in Braunschweig offenbar mir wenig Klassik:

<http://www.newsclick.de/index.jsp/menuid/2184/artid/12136183>

Hinweis von Frau Schultze

„Wenn Lärm Kinder krank macht“:

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/forschung/017009.php>

Pornos während der Schulstunde:

<http://www.heise.de/tp/blogs/4/147486>

Gewaltmusikhörer argumentieren

„Es ist schon fast Realsatire was der Herr Klaus Miehling von sich gab, ich habe im entsprechenden Artikel auf fudder.de auch mitdiskutiert und irgendwie das Gefühl, dass der Mann entweder schwer in andere Sphären abgehoben ist oder einfach kein Leben zu haben scheint. Eben, aber auch er haut in die gleiche Kerbe wie das Duo Allemann/Näf mit ihrer Motion und lastet den gleichen Mist der auch den sogenannten Killerspielen nachgesagt wird, fast jeglichen nichtklassischen Musikrichtungen an. Sein Buch zu dem Thema wurde nicht nur wegen diesen umstrittenen Aussagen, sondern auch wegen mangelnder professionalität zu Recht zerrissen und zerfetzt.“
<http://schundundgeisteskrempel.blogspot.com/search?q=Miehling>, 24. 3. 2010

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 116/ 8. Mai 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Antroposophie und Gewaltmusik sollten eigentlich wie Feuer und Wasser sein. Doch wie das Christentum, so ist auch jene Weltanschauung längst unterwandert. Im Leitartikel der antroposophischen Zeitschrift *a tempo* (5/2010) schreibt der Chefredakteur Jean-Claude Lin über die deutsche Endauscheidung zum Europäischen Gewaltmusikwettbewerb, besser bekannt als „Eurovision Song Contest“. Herr Lin hat die Sendung zusammen mit seinem zwölfjährigen Sohn angesehen und lobt die vorgestellten Lieder, die „bezaubernd beschwingte Sommerromanze“ „Bee“, das „schmissig-freche“ „Sattelite“ (das schließlich das Rennen machte), das „rockig-poppige“ „I Care for You“ und das „schräge, trotzige“ „Love Me“. Er und sein Sohn hätten sich den Sieg von Lena Meyer-Landrut gewünscht, der bekanntlich auch eintrat. Natürlich hätte auch die Konkurrentin den Sieg verdient gehabt, aber „die Anmut siegte über Kraft und Energie“. Das war die Moral von der Geschichte. Nichts Tiefschürfendes, kein kritisches Wort zur Aggressivität der dargebotenen Musik und ihrer Menschenfeindlichkeit. Und von der Anmut der Siegerin blieb bei dem peinlichen Gehampel und dem aggressiven Gesang nichts mehr übrig. (In der Tat: Zufällig habe ich die Wiederholung des Siegertitels am Ende der Sendung gesehen und sekundenweise, soweit erträglich, gehört.)

In Griechenland erleben wir zu Zeit ein Lehrstück hedonistischen Anspruchsdenkens; am Mittwoch gab es die ersten Toten. Regelmäßige GMNB-Leser wissen: Gewaltmusik > Werteverfall > Hedonismus (und Anderes). Griechenland hat sich noch mehr als Deutschland verschuldet, um die Forderungen des Pöbels nach staatlicher Rundum-Versorgung zu erfüllen. Nun, wo das Land vor dem Bankrott steht, kommen die Leute nicht etwa zur Einsicht, sondern demonstrieren gegen die Sparmaßnahmen, zum Teil sogar gewaltsam. Was ist nur aus der Wiege der europäischen Kultur und Demokratie geworden? Unser Land ist allerdings mit der erneuten Rekordverschuldung auf dem besten Wege, es den Griechen gleichzutun. Alle paar Jahre gibt es eine neue Ausrede, warum man den versprochenen Sparkurs nun doch nicht einschlagen könne und auf die alten Schulden neue hinaufpacken müsse: Die deutsche Einheit, das Hochwasser im Osten, die Wirtschaftskrise, die Finanzkrise. Und in ein paar Jahren wird den Politikern wieder etwas Neues einfallen. Der Schuldenwahnsinn ist nur so zu erklären, dass man hinterlistig darauf spekuliert, eines Tages die Schulden ganz oder teilweise erlassen zu bekommen. Warum sollte es Staaten da schlechter ergehen als Betrieben und Privatpersonen? Die Zeiten, als man Schuldner enteignete und in den Turm steckte, sind vorbei, und mit Staaten funktioniert das sowieso nicht. Die Gläubiger sind am Ende immer die Deppen.

Klaus Miehling

Kunst

Panda: „Die erste Single ‘Jeht kacken’ ist für die einen ein kalkulierter Ausbruch pubertärer Schwachsinn-Ideologie, für die anderen ein catchy Popsong und für Anna [Fischer, Sängerin] selbst ‘der ultimative musikalische Schlag in die Fresse für alle Idioten dieser Welt.’“ (*me*, Sept. 2007, S. 24)

Moral

„Ich finde, Sachen die man macht, an die man sich erinnert, die sind gut. Egal, ob sie ... ob's schlechte Sachen sind oder gute Sachen. Wenn man sich erinnert, dann ist es auf jeden Fall ein Erlebnis, was einen berührt hat.“ (Lena Meyer-Landrut, vgl. u. „aktuelle Meldungen“)

Hedonismus

Frank Zappa: „Zunächst einmal sind Musiker ein notorisch undisziplinierter Haufen. Die meisten sind unheimlich faul, dumm und habgierig.“ (*me*, April 1979, zit. n. *me*, Okt. 2009, S. 74)

aus der Drogenszene

Marc Jacobs (Modeschöpfer) „hatte schon als Teenager Drogen genommen und stark getrunken [...] ‘Die Wurzeln meiner Probleme liegen sicher in der Zeit, bevor ich erfolgreich wurde. Als ich jung war, rauchten alle Typen, die in cool fand, wie die Schlote, meine Lieblingsrocker waren Fixer [...]’“ (*RS*, April 2009, S. 58)

Vergleich

„Klassische Musik kann alle Varianten der Liebe vermitteln – geistig, platonisch, erotisch, sinnlich –, während und Popmusik die Liebe lediglich als Orgasmus zeigt.“ (Yuri Bashmet, Zeitschriftenauschnitt unbekannter Herkunft)

Sündenstadt

„Montreal ist als Kanadas Sündenstadt bekannt, und sie zieht bereits seit Anfang des 20. Jahrhunderts Jazzmusiker, Schriftsteller, Maler und Filmemacher an, [...]“ (Barber-Kersovan 2007, S. 28)

aus der Wissenschaft

„Vancouver/München (pte/03.05.2010/13:50) - Einfache Erklärungen, warum Jugendliche zu risikoreichem Verhalten tendieren, gibt es nicht. Zu diesem Schluss kommen US-Forscher beim Jahrestreffen der Pediatric Academic Societies (PAS) <http://www.pas-meeting.org>, das derzeit in Vancouver stattfindet. [...] Die Resultate widersprechen der Vermutung, dass bei allen Pubertierenden risikoreiches Verhalten nur ein Ergebnis von schwachen kognitiven Fähigkeiten ist, so Romer. Das weist auch darauf hin, dass es verschiedene Arten von Interventionen geben müsse. ‚Unsere Studienergebnisse zeugen auch davon, dass es keine einfachen Erklärungen dafür gibt, warum Pubertierende Risiken eingehen.‘“

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/forschung/017108.php>

Zahlen der Woche

– und ausnahmsweise erfreuliche: 2009 wurden 2,1 Mio. Klassik-Tonträger mehr verkauft als 2008, was einer Zunahme um ca. 16,7 % entspricht (vgl. *nmz* 5/2010, S. 13).

Gewaltmusik, Gewaltmusik und noch mehr Gewaltmusik in der Bundesschulmusikwoche

vom 29. 9. - 2. 10. 2010 in Frankfurt/M. (Programmübersicht in *Transpositionen* 4/2010, S. 7f):
 „Let's Do HipHop!“ – „Rap, Rhythm & Rhyme“ – „Rapping“ – „Rhythmus für Kids“ – „Ryth:MIX.
 The Beat goes on!“ – „Perkussives Klassenmusizieren mit Alltagsgegenständen“ – „Perkussives
 Händetheater“ – „The Magic Groove Box. Das Cajón in Spielgruppe und Klasse“ – „Das Cajón: Ma-
 gic Groove Box“ – „Cajón spielen und bauen“ (diese Kistentrommel muss derzeit sehr populär sein)
 – „Step by Step. Ideas for funky improvisations in class“ – „Bodymusic baut auf“ – „(More) Wise
 Guys ... And Girls“ – „Klang, Groove und Probenmethodik in der populären Chormusik“ – „If a
 song could get me you“ – „Capoeira in der Schule“ – „Sambarhythmen im Musikunterricht“ –
 „Einen Song [nicht etwa ein Lied!] schreiben“ – „Gospel im sozialen Brennpunkt“ – „Swing-Musi-
 zieren mit Kindern und Jugendlichen“ – „1st Class Rock – die Bandklasse“ – „Bandfieber‘ stellt sich
 vor“.

Da ist es nur logisch, dass ein anderer „Workshop“ fragt: „Klassik praktisch musiziert – Ist das noch
 realistisch?“

Das Englische muss auch für nicht oder nicht ausschließlich gewaltmusikalische Themen erhalten:
 „Brennpunkt Bad Boy Berlioz“ – „InTune“ – „The Dancing Pig“ – „Short Cuts“ – „Podcasting“ –
 „Mit Soundscapes Kulturen erschließen“ – „Warmups“ – „Rhapsody in School“ – „Break – ein
 (Selbst-)Versuch“ – „Erste Erfahrungen mit dem Projekt ‚Play fair – Respect Music‘“.

Nicht aufgeführt in dieser Liste sind englische Titel, die sich ausdrücklich auf Musik in englischspra-
 chigen Ländern beziehen und deshalb ihre Berechtigung haben.

„Ohrenstöpsel und Körperbotschaft“

Essay von Jörg Thadeuz in *RS* 1/2010, S. 62

„In der S-Bahn, am Flughafen, im Fitness-Studio, in beinahe allen alltäglichen Momenten sind heute
 die meisten ganz dicht. Männer Anfang 20 lassen ihre Schädelbasis wie eine Bassmembran vibrieren.
 Der Akustikabfall, den ihre Ohrknöpfe nach außen entweichen lassen, ist immer noch groß genug,
 um Ermahntafeln in Bussen und Bahnen zu rechtfertigen.“

Doch wo sind sie, die Ermahntafeln?

Wirkungslose Schallisierung

„Für tieffrequenten Körperschall, wenn er mal in der Gebäudesubstanz ist, gibt es praktisch gar keine
 bezahlbaren Isolierungen. Die bauaufsichtlich vorgeschriebene Schallisierung in Gebäuden nach
 DIN ist unterhalb von 100 Hz schlichtweg wirkungslos. Das heisst nichts anderes als: Volles Pro-
 gramm für die Nachbarn, bei denen messbar das Bett zittert.“

<http://laermberatung-wittstock.de/hifi-a-home-cinema.html>

Literaturempfehlungen

Michael Custodis: Tadel verpflichtet. Indizierung von Musik und ihre Wirkung

http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2010/7573/pdf/Populärmusikforschung_36_S161_172.pdf

Volker Faust: Selbstmord als Nachahmungstat

<http://www.psychosoziale-gesundheit.net/psychiatrie/werther.html>

Joachim Rosenthal: Im Rhythmus nach Babylon. Jazz, Rock- und Popmusik im Dienst einer endzeitlichen Verführung der Christenheit

<http://www.fbg-gmuend.de/Buecher/Im%20Rhythmus%20nach%20Babylon%20080323.pdf>

Enthält neben christlichen Vorstellungen und weit gehenden Spekulationen auch interessante Gedanken und Wahrheiten.

Aktuelle Meldungen

Gewaltmusiker unter den 100 einflussreichsten Personen der Welt:

„Die schrille Popdiva Lady Gaga (24) und Teenieschwarm Robert Pattinson (23), Star der populären ‚Twilight‘-Filme, gehören zu den 100 einflussreichsten Leuten der Welt. [...] Mit von der Partie sind erstmals auch die Country-Pop-Sängerin Taylor Swift, mit 20 eine der Jüngsten auf der *Time*-Liste der ‚Top 100‘, sowie ihre Kollegin Beyoncé (28) und Rapper Kanye West (32). Der britische Schmusgesänger Sir Elton John gehört auch mit 63 noch immer zu den Künstlern, die 2010 den Ton angeben.“

<http://magazine.web.de/de/themen/lifestyle/leben/10331786-Diese-Promis-geben-den-Ton-an.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/deutschland/10339068-Gewalttaetige-Krawalle-in-Berlin-und-Hamburg.html>

... und die Fortsetzung:

<http://video.web.de/watch/7520399>

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/10358574-Streik-in-Griechenland-eskaliert.html>

... und die Fortsetzung:

<http://video.web.de/watch/7523927>

M.I.A.: Brutales Musikvideo

<http://video.web.de/watch/7510124>

Ob da nicht die „rollenden Diskotheken“ einen Strich durch die Rechnung machen?

http://www.stern.de/politik/deutschland/15-milliarden-fuer-schutzmassnahmen-ramsauer-will-verkehrslaerm-akustisch-halbieren-1562073.html#utm_source=sternde-newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=taeglich28.04.2010

„Nächtlicher Lärm: Neue Richtlinien der WHO [...]

„Viel zu tun also für die Politik – falls sie willens ist, den aktuellen Wissensstand zum Thema ‚Nachtlärm und Gesundheit‘ zur Kenntnis zu nehmen.“

<http://www.springermedizin.at/fachbereiche-a-z/a-h/hno/?full=16572>

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/10351762-Hells-Angels-nach-Bluttat-im-Gefaengnis.html>

Lena Meyer-Landrut:

<http://top.de/8hb-Lena-geht-baden-nack#.A1000004>

und dazu ihr ihr Kommentar:

<http://top.de/2hs-Es-war-ja-kein-Porn#.A1000004>

„Einem jungen Referendar wird seine Karriere in der Metal-Band *Debauchery* [„Ausschweifung“] zum Verhängnis. Lehrer bezeichnen ihn als krank, die Behörde fordert die Distanzierung von der Musik und legt ihm die Kündigung nahe“:

http://www.metal-hammer.de/Debauchery_Image_Gymnasium_Metal.html

aus den Kommentaren:

„Der für den Staat arbeitende Lehrer hat wie andere Beamte eben NICHT jegliche künstlerische Freiheit als Freischein für beliebiges Benehmen.“

Dank an Herrn Kaplan für den Hinweis!

<http://magazine.web.de/de/themen/lifestyle/leben/10351302-Zahl-der-unehelichen-Kinder-nimmt-zu.html>

„Mozart-Musik macht nicht intelligenter“

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,693088,00.html#ref=nldt>

http://www.hear-the-world.com/de/presse/detail/cHash/525f3724c2/back/7/read/kontinuierliche-laermbelastung-beeintraehtigt-das-hoervermoegen-und-fuehrt-vermehrt-zu-stress-und-a.html?utm_medium=email&utm_source=NewslettersDE&utm_content=256500361&utm_campaign=Hear-theWorldNewsletterNo10+_+bkljti&utm_term=Mehr

Sex-Armbänder bei Brasilianischen Schülern:

<http://video.web.de/watch/7522332>

Werteverfalls-Feuerwehr auf Steuerzahlers Kosten:

http://www.didacta.de/Bildungsnachrichten_Schavan-schickt-Sozialarbeiter-in-Hauptschulen.php

Gewaltmusikhörer argumentieren

„Angesichts dieses Machwerks schäme ich mich, auf der gleichen Uni gewesen zu sein :S ...“

<http://www.drummerforum.de/forum/index.php?page=Thread&threadID=22656>

Witz

„Zwei Rock-Kritiker treffen sich nach einem Konzert. Meint der eine: ‚Findest du nicht auch, daß die Konzerte immer lauter werden?‘ Darauf der andere: ‚Danke, mir geht’s gut. Und dir?‘“

(Zeitungsausschnitt unbekannter Herkunft)

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 117/ 15. Mai 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

In der Wissenschaft ist weitgehend unumstritten, dass Mediengewalt und auch Gewaltmusik negative Einflüsse hat. Umstritten ist nur, auf wen und in welchem Maße; und das wird aufgrund der vielen potentiellen Einflussfaktoren natürlich niemals mit naturwissenschaftlicher Exaktheit zu bestimmen sein. In meinem Buch erwähne ich Hafens Befragungen nach Rockkonzerten, bei denen durchschnittlich 6 % der Befragten ankreuzten: „Ich könnte alles kaputtschlagen.“ Das erscheint auf den ersten Blick wenig; doch wenn nach einem Rockkonzert mit beispielsweise 1000 Zuhörern 60 mit jener Gemütsverfassung hinausgehen, ist das besorgniserregend genug – ganz zu schweigen von Großveranstaltungen mit zehntausenden von Zuhörern. Tatsächlich aber – und das ist mit jetzt erst aufgegangen – ist diese Zahl zwangsläufig viel zu niedrig. Denn wer erhielt die Fragebögen? In der Situation nach einem Konzert, wenn Hunderte oder gar Tausende zu den Ausgängen strömen, ist eine objektive Verteilung der Fragebögen z.B. an jeden Zwanzigsten, nicht möglich. Wird der Untersucher nicht eher solche Zuhörer um Ausfüllen des Fragebogens bitten, die einen einigermaßen gut gestimmten Eindruck machen? Und selbst wenn er den Mut hatte, auch grimmigen Schlägertypen den Fragebogen vor die Nase zu halten: Wird jemand, der sich in aggressiver Stimmung befindet, überhaupt dazu bereit sein, einen Fragebogen entgegenzunehmen und auszufüllen?

Gelegentlich wird auch darauf hingewiesen, dass die Rezipienten Gewaltdarstellungen nicht als solche wahrnehmen (hier v.a. bezogen auf visuelle Gewalt). Manche Gewaltmusikhörer behaupten entsprechend, sie würden die Musik nicht als aggressiv empfinden. In beiden Fällen wird dabei direkt oder indirekt insinuiert, dies ließe auf die Harmlosigkeit der dargestellten Gewalt schließen. Das halte ich für einen Denkfehler. Sieht man einmal davon ab, dass es sich bei den Aussagen der Konsumenten zum Teil um Schutzbehauptungen handeln dürfte, so zeigt das mangelnde Empfinden der Zuschauer bzw. Hörer doch nur, wie abgestumpft sie bereits sind, als wie normal sie die Gewalt betrachten! Sie haben ja in der Regel eine jahrelange Gewaltmedienkarriere hinter sich, bevor sie von den Wissenschaftlern befragt werden.

Auf ein hochinteressantes Streitgespräch zwischen dem Gewaltmusikproduzenten Ole Sander und dem Braunschweiger Domkantor Gerd-Peter Münden wies mich eine Leserin hin:

<http://www.newslick.de/index.jsp/menuid/2044/artid/12135909>

Der Hintergrund: „Münden weigerte sich, mit dem Kinderchor der Domsingschule ein Lied mit dem mehrfach vorbestraften DSOS-Kandidaten Helmut Orosz für eine CD einzusingen. Orosz‘ Musikproduzent Ole Sander fühlte sich ‚vom Glauben verlassen‘, als er Mündens Brief in der Zeitung las.“ Besonders bezeichnend ist folgende Aussage des Produzenten: „Wir reden über die professionelle Musikbranche, und jeder weiß, dass dort Drogen konsumiert werden, bis der Arzt kommt.“ Auf der anderen Seite argumentiert des Kantor: „Eine Gesellschaft, die keine Vorbilder mehr hinterfragt, muss sich nicht wundern, wenn Kinder in eine Richtung gehen, wo sie nicht mehr zwischen richtig und falsch und zwischen mein und dein unterscheiden können.“ Es lohnt sich, das vollständig zu lesen!

Klaus Miehling

Kunst

Jeff Beccera (*Possessed*): „Außerdem versuchten wir die verdammte noch mal härteste Band des Planeten zu sein. Wir wollten die Leute schockieren, [...]“ (Mudrian, S. 59)

Vulgarität

James Keenan (*Puscifer*): Der Name [*Puscifer*], erklärt er scherzhaft, bedeute ‘meine Vagina juckt’. Zwar bekennt er sich sofort zu seiner Lüge und sagt, er habe ‘absolut keine Ahnung’, wofür der Name stehe.” (*me*, Dez. 2007, S. 18)

aus der Drogenszene

„Ganz normale Menschen können das Leben eines Rockstars führen. Du kannst ausgehen und dich am Wochenende mit allen möglichen Drogen betäuben, wirst danach aber nicht mit peinlichen Fotos von dir in der Boulevardpresse konfrontiert.“ (Jarvis Cocker, *me*, Juni 2009, S. 38)

Drogentoter

Der Plattenaufleger Shawn Francis starb Anfang Februar 2010 mit 24 Jahren an einer Überdosis Ecstasy. (www.dailymail.co.uk, 6. 2. 2010)

Konzertbericht

Them Crooked Vultures, Jan. 2010, München, Zenith: „Sie spielen den Donner. Es ist so heavy, und es ist laut, wahnsinnig apokalyptisch hirnrissig, hirneinreißend L.A.U.T.! Dave Grohl drischt auf sein Drumkit ein, als hätte er irgendwie einen an der Waffel. [...]“ (*me*, Feb. 2010, S. 98)

Plattenrezension

Rihanna, „Rated R“: „[...] Küchenpsychologische Bezüge zur Prügelattacke ihres Exfreundes finden sich auf dem Cover [...] wie auch in den zumeist grantigen Texten ([...] Rachefantasien wie ‘I lick the gun when I’m done’ [Ich lecke den Revolver, wenn ich fertig bin]) genügend, [...] Ansonsten: tendenziell dunkle, dicke Beats [...] Sympathisch bleibt Rihannas immer leicht genervter Schnarrgesang, mit dem sie etwa in ‘Rude Boy’ ihren Bettgesellen zur Eile mahnt, sie hat ja auch nicht ewig Zeit. [...]“ (*RS*, Jan. 2010, S. 92f)

Gewaltmusik wirkt

Eddie Argos (*Everybody Was In The French Resistance ... Now!*) über Avril Lavigne: „Ja, ich sehe da einen negativen Effekt. Ein Song von einem Role Model, der es als cool propagiert, anderen Mädchen den Freund auszuspannen, und Vertrauensbruch und Egoismus als akzeptabel verkauft – was für eine Message sendet das an junge Mädchen? Keine sehr gute, fürchte ich.“ (*me*, Feb. 2010, S. 23)

Gewaltmusik im Bundeswehrsender *Radio Andernach*

aus dem Artikel „Bushido und der Taliban“ in *RS*, März 2010, S: 14:

„[...] ‚Was wird wohl ein Afghane sagen, wenn er bei uns im Radio Texte von Bushido hört?‘ fragt sich Hauptmann Wahl, der für die Musikauswahl bei Radio Andernach zuständig ist, dem ‚Truppenbetreuungs- und Informationssender‘ der Bundeswehr. Ja, was denkt der, wenn er ‚Die euch so ficken, bis ihr euer Blut kotzt, ich bin Berliner, der nicht redet, sondern zuboxt‘ hört? [...] Und die Zeile ‚Wenn ich will, seid ihr alle tot, ich bin ein Taliban, ihr Missgeburten habt nur Kugeln aus Marzipan‘ könnte die Werte der Soldaten verletzen. Trotzdem ist der Rapper bei der Truppe sehr beliebt. [...]“

Leserzuschrift

„Sehr geehrter Herr Miebling,

anbei sende ich Ihnen mal einen Link zu einem älteren Artikel aus der *Braunschweiger Zeitung* über eine Musikveranstaltung, die im Jahr davor in einem altherwürdigen städtischen Park stattgefunden hatte.

Der andere Link führt zu einigen YouTube-Videos, die die Art der dargebotenen ‚Musik‘ offenbaren. Das erste Video ist dabei noch recht ‚zahm‘, weil der Rap ja immerhin mit melodischen Klängen unterlegt ist. Die Veranstaltung hieß aber auch ‚Drum 'n Bass-Festival‘, was ja eigentlich alles sagt. Genaugenommen war es ein ‚Lärm und Dreck-Festival‘.

Das Ganze lief 3 Tage lang - Freitag, Samstag und Sonntag - jeweils von 15 bis 22:00h !! Für die Anwohner muss es die Hölle gewesen sein!

Dem Veranstaltungsort unmittelbar gegenüber befindet sich ein gehobenes Wohnviertel mit Altbauten aus der Gründerzeit, in sehr nahem Umkreis auch ein Seniorenheim, ein Naturschutzgebiet und der Hauptfriedhof.

An dem betreffenden Sonntag ging ich in dem Naturschutzgebiet spazieren, ohne von der Veranstaltung zu wissen.

Als ich in Riddagshausen ankam - ein idyllischer Ortsteil direkt am Rande des Naturschutzgebietes, einen knappen Kilometer vom Veranstaltungsort entfernt - , hörte ich an der Bushaltestelle aufdringlich laute Musik und dachte zunächst, sie käme aus einem irgendwo in der Nähe parkenden Auto. Ich wunderte mich dann aber, dass sie praktisch im ganzen Ort gleich laut zu hören war.

Die Klänge begleiteten mich dann auf meinem gesamten Spaziergang durch Wald und Flur und waren auch in 5 km Entfernung - in Nähe der Orte Weddel und Schapen - noch ‚hautnah‘ zu hören, zumal der Wind sie immer wieder schwallweise herübertrug.

Egal, wohin man sich auch bewegte, man konnte dem Gedudel nicht entkommen. Dabei war es so ein schöner sonniger Sonntag mit herrlich ruhigem Spätsommerwetter, und ich hatte mich darauf gefreut, die Ruhe in der Natur zu genießen.

Falls Sie sich auf einer Karte von Braunschweig die Entfernungsverhältnisse ansehen wollen: Die Region, in der sich das alles abspielte, liegt im Osten der Stadt (Stichworte: Prinz-Albrecht-Park, Riddagshausen, Buchhorst, Schapen, Weddel)

Nach meiner Rückkehr suchte ich dann gezielt in der Zeitung nach der Ursache dieser weiträumigen Beschallung und stieß schließlich auf dieses ‚Festival‘.

<http://www.newsclick.de/index.jsp/menuid/2048/artid/8849711>

<http://www.youtube.com/watch?v=-nJSiAq3xLk>

Es gibt aber auch etwas Positives zu berichten:

In einem anderen Braunschweiger Park, dem Bürgerpark, gibt es in diesem Jahr am 13. Juni die Veranstaltung ‚Klassik im Park‘. Das Staatsorchester spielt ab 15:00h echte Klassik, und das auch noch kostenlos!

Als ich das kürzlich an einer Litfasssäule las, war ich hochofren. Das ist ein echtes Novum, weil sonst bei Freiluftveranstaltungen fast ausschließlich GM geboten wird. Man möchte fast sagen ‚Das Staatsorchester schlägt zurück‘.“

Aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/sport/fussball/1liga/10390788-Disco-Streit-Andr-Lenz-schwer-verletzt.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/10393624-Pink-will-Ehemann-nicht-mehr-beleidigen.html>

Mick Jagger und seine Tochter:

<http://top.de/8jL-Stubenarrest-von-Papa-Mick#.A1000004>

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/10406334-Vergewaltigung-auf-der-Klassenfahrt.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/digitale-welt/computer/10416950-Software-soll-Amoklaeufe-verhindern.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/10417426-Buh-Rufe-fuer-heisere-Whitney-Houston.html>

Doppelmord wegen Lärmbelästigung

<http://www.pr-inside.com/de/polizei-fasst-verd-auml-chtigen-im-r1884827.htm>

„Die spanischen Fans sind die verrücktesten, die wir haben! Sie schleichen sich in unsere Hotelzimmer und warten da nackt auf den Betten. Das gibt es nirgendwo anders!“

<http://top.de/6bV-Unsere-Fans-warten-nackt-im-Hotel>

„Tokio Hotel touren gerade durch Asien und wollten es in Taiwan nach dem Konzert mit ein paar Mädchen richtig krachen lassen.“

<http://top.de/6kB-Ueberdosis-Zwei-Tage-auf-Viagra#.A1000004>

„An Hamburger Schulen hat die Bereitschaft zur Gewaltanwendung massiv zugenommen. Innerhalb eines Jahres stieg die Zahl der meldepflichtigen Vorfälle um 34 Prozent. Die Zahl der schweren Taten wie Raub-, Drogen- oder Sexualdelikte, die in der Kategorie I erfasst werden, ist sogar um 42 Prozent gestiegen. Welche Schulen oder Stadtteile besonders betroffen sind, hält die Schulbehörde geheim, um Einrichtungen nicht zu stigmatisieren.“

<http://www.welt.de/die-welt/vermishtes/hamburg/article7558289/Deutlich-mehr-Gewalt-an-Hamburger-Schulen.html>

<http://derstandard.at/1271376429531/Bildungsexperte-Burnout-Gefahr-bei-Lehrern-institutionalisiert>

Gewaltmusikhörer argumentieren

HellSpawn 27. 12. 2008

„Der Kerl ist eindeutig genauso gestört wie die Politiker die sagen das Videospiele und Metal die Amokläufe verursachen, wobei ich im Mom echt nicht weiss, wer gestörter ist...aber ich tendiere zu dem Fuzzi mit der ‚Gewaltmusik‘

Ich weiss jetzt schon den Namen von dem Knallkopp, der is unwichtiger als Clownslatschen und la- bert Kacke von dem er keinen Plan hat, oder wovon er glaubt was zu wissen!

Der hat eindeutig zu lange bei Mama im Keller gehockt, soller sich wieder einschliessen, wobei ich ihm zu einer Sache zustimmen muss:

HipHop hat leider schlechten Einfluss (nicht persönlich nehmen, Klammer). Der Grossteil ist eindeu- tig voll kaputt und macht das wovon ‚gesungen‘, wobei die meiste Zeit auch Sachen die nicht aus den Songs hervorgehen.“

<http://www.mortalkombat.at/board8-multimedia-games-and-more/board19-audio-topics/2447-achtung-gewaltmusik/#post131694>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 118/ 22. Mai 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Auf <http://www.lautsprecheraus.de/> können Sie eine Petition unterzeichnen, die beantragt, „dass die rechtlichen Bestimmungen zum Schutz der Bürger vor unerwünschter und vermeidbarer Beschallung mit Musikkonserven erheblich verbessert werden“. Lassen Sie sich nicht davon irritieren, dass Sie auf „Anfrage senden“ klicken müssen. Es ist keine Anfrage, sondern die Unterzeichnung der Petition. Sie können auch eine Unterschriftenliste auf postalischem Weg bestellen.

Klaus Miehling

Nomen est Omen

Namen von Gewaltmusikgruppen:

Exposed To Noise = Dem Lärm ausgesetzt

Neigungsgruppe Sex, Gewalt und gute Laune

Popular Damage = populäre/volkstümliche Beschädigung

Rasta Knasta

The Rifles = Die Gewehre

Kunst

Sadorass über sich: „In den folgenden Jahren hat sich Sadorass immer weiter weg vom Black Metal entwickelt, hin zu reiner Hassmusik. Primitiv und hasserfüllt ist Sadorass“ (Dornbusch/Killguss, S. 203).

Sex

im 16. Jahrhundert:

Thomas Platter (1499 - 1582) über die Zeit nach seiner ersten Heirat: „Ich zog wieder gen Zürich und war noch sechs Wochen da, daß ich mein Weib nie berührte [...] Wir fragten beide nichts danach, denn wir waren beide schamhaftig.“ (zit. n. Otto Fischer 1911, S. 91)

... und im 20.:

Dieter Baacke über Beatmusiker und ihr Publikum: „So gibt es natürlich auch die heterogeschlechtlichen Paarbindungen; [...] dabei kann es auch zur sexuellen Vereinigung kommen, etwa mit dem begehrten Mitglied einer Band, [...] Diese Beziehungen sind oft flüchtig, enden nach einigen Tagen oder Wochen, [...] Wir sprachen kaum ein Beatbandmitglied, das solche Beziehungen nicht ganz selbstverständlich fand und nicht behauptete, es hätte welche gehabt.“ (Baacke ²1970, S. 80)

aus der Drogenszene

Lily Allen (Popmusikerin): „Felix Da Housecat musste unlängst in einem Dubliner Hotel Wachleute zu Hilfe rufen, um Lily Allen zu entfernen, die in sein Zimmer eingedrungen war, um ‘Fuck Felix Da Housecat!’ zu krähen. Dass sie sich daran erinnert, ist laut Felix zweifelhaft: ‘Sie war komplett zu.’” (me, Mai 2009, S. 8)

aus der Wissenschaft

Bushman, B., Baumeister, R., & Stack, A. (1999). Catharsis, aggression, and persuasive influence: Self-fulfilling or self-defeating prophecies? *Journal of Personality and Social Psychology*, 76, 367-376.

http://cabinet.auriol.free.fr/Documents/cache_catharsis.htm

In einer ersten Studie mussten 360 Probanden zunächst einen kurzen Aufsatz schreiben. Unabhängig von der tatsächlichen Qualität des Aufsatzes erhielten sie dafür eine positive bzw. negative Bewertung, die angeblich von einem anderen, ihnen unbekanntem Teilnehmer stammte. Die negative Bewertung sollte Aggressionen erzeugen. Dann las ein Teil der Probanden einen Artikel, welcher die Katharsistheorie befürwortete, ein anderer Teil einen Artikel, der sie ablehnte. Eine Kontrollgruppe las einen Artikel, der nichts mit dem Thema zu tun hatte. Schließlich konnten die Probanden zwischen verschiedenen Tätigkeiten auswählen, die sie zum Abschluss tun wollten - unter anderem, auf einen Sandsack einzuschlagen. Diese Möglichkeit wählten vor allem Probanden aus der Gruppe, die den Pro-Katharsis Artikel gelesen hatte und durch eine negative Bewertung verärgert worden war. In einer zweiten Untersuchung, die an 707 Probanden durchgeführt wurde, erhielten alle eine negative Rückmeldung. Wer wollte, konnte nun zwei Minuten gegen den Sandsack schlagen, die anderen taten zwei Minuten lang nichts. Danach mussten die Probanden in einem Reaktionstest gegen eine andere Person antreten. Dabei wurde den Einen gesagt, es handle sich um diejenige Person, die ihren Aufsatz schlecht bewertet hätte; den Anderen wurde sie als unbeteiligte Person vorgestellt. Wenn sie schneller reagierten, hatten sie die Möglichkeit, den Gegner mit lautem weißen Rauschen zu bestrafen. Die gewählte Länge und Lautstärke des Geräusches diente als Maß für die Aggression. Überraschenderweise waren jene Probanden am aggressivsten, die den Pro-Katharsis-Aufsatz gelesen hatten. Überraschend war zudem, dass Probanden, die den Sandsack bearbeitet hatten, danach aggressiver waren als jene, die nichts taten. Und wiederum überraschend, wurden beim Reaktionstest die unschuldigen Mitspieler ebenso hart bestraft wie die vermeintlich Schuldigen.

Wenn man das Schlagen gegen den Sandsack als aggressiven Akt betrachtet, kann man also sagen, dass das Ausleben von Aggression diese nicht abbaut, sondern eher noch vermehrt (was ich anhand eines anderen Beispiels schon in meinem Buch bemerkte). Entsprechendes dürfte auch für das Hören aggressiver Musik gelten.

Falsche Behauptungen, dass man Aggressionen abreagieren könne oder sogar solle, wie sie immer noch verbreitet werden, führen also dazu (Studie 1), dass ein solches vermeintliches Abreagieren, etwa durch Hören von Gewaltmusik, verstärkt ausgeführt wird. Dies aber resultiert tatsächlich in einer noch höheren Aggression (Studie 2). Dieser Effekt ist kurioserweise noch stärker bei Personen, die an die Katharsishypothese glauben. Die Autoren vermuten, dass die Enttäuschung, die Aggressionen durch das „Ausleben“ nicht reduziert zu haben, in einem Teufelskreis zu einer Verstärkung der Aggression führt. Selbst der bekannte Effekt der „sich selbst erfüllenden Prophezeiung“ greift hier also nicht. Die Autoren resümieren (orig. engl.): „Wenn die Katharsistheorie überhaupt unter irgendwelchen Umständen zutreffend wäre, hätte sie sich unter den sie sehr begünstigenden Bedingungen, die wir geschaffen haben, bestätigen müssen. Doch sie tat es nicht. Vielmehr fanden wir das Gegenteil: Die Aggression blieb während des gesamten Verlaufes hoch.“ Abschließend fragen sich die Autoren, weshalb die Katharsishypothese trotz ihrer wiederholten wissenschaftlichen Widerlegung so

populär ist und vermuten folgende Gründe: Erstens werde die Katharsishypothese von „pop psychologists“ (Hobbypsychologen? Der Popszene nahestehende Psychologen?) nach wie vor vertreten; zweitens sei das „Ausleben“ wohl eine natürliche Reaktion auf Aggression produzierende Umstände; drittens sei es eine bequeme Ausrede für den Fall, dass man die Selbstkontrolle verliert; viertens würden die Leute glauben, wenn die Katharsistheorie schon so lange im Raum stehe, müsse wohl etwas daran sein; fünftens würde das positive Gefühl, das beim Ausleben von Aggressionen entsteht, irrtümlich kathartisch interpretiert. (Das scheint typisch gerade für Gewaltmusikhörer zu sein.) Nochmals die Autoren (orig. engl.): „Unsere Ergebnisse zeigen, dass Medienbotschaften, welche die Katharsishypothese unterstützen, schlimmer als nutzlos sein könnten. Sie ermutigen die Leute, ihren Ärger durch aggressives Verhalten abzureagieren, und vielleicht kultivieren sie sogar die Hinwendung von Aggression zu neuen, unschuldigen dritten Parteien. [...] Vielleicht sollte die Befürwortung der Katharsishypothese in den Medien als potenzielle Gefahr für die allgemeine Gesundheit, den Frieden und die soziale Harmonie angesehen werden.“

Plattenrezension

Eminem, „Relapse: Refill“: „[...] besteht [...] vor allem aus einer exakten Kopie des erst neun Monate alten Albums ‚Relapse‘, mit dem er seinen Drogenabsturz verarbeitete. [...] die zusätzlichen Tracks, demonstrieren [...] vor allem die bereits bekannten Fähigkeiten von Herrn Marshall Mathers, überaus virtuos in aller Öffentlichkeit dreckige Wäsche zu waschen, laut keifend rumzumeckern und widfremde Menschen dazu aufzufordern, seinen Schwanz zu lutschen.“ (*me*, Feb. 2010, S. 73)

Filmrezension

Julien Temple: „The Filth And The Furry“, Dokumentation über die *Sex Pistols*
 „Es wird viel gerotzt [...] Die Fans, die Band, die Kamera – alle kriegen etwas ab. Das ist nicht unbedingt schön anzusehen, wenn der Glibber in hohem Bogen durch die Luft eiert oder auf der Kame-ralinse Schlieren zieht. Aber der Dreck musste raus. Denn das war der Sinn dieser Notwehraktion namens Punk. [...] Es ist deprimierend und faszinierend zugleich, wie [Nancy] Spungen den völlig de-rangierten Sid [Vicious] während eines Interviews immer wieder weckt und ihm schließlich irgend-ein Aufputsch-Mittelchen verabreicht, das freilich auch nicht so recht gegen die Unmengen von He-roin ankommt, die Sid bereits in seinem Körper hat. [...]“ (*RS*, März 2010, S. 122)
 Nancy Spungen wurde am 6. 12. 1978 ermordet; vermutlich von Sid Vicious, der sich, nachdem er auf Kautio-n freigelassen worden war, durch eine Überdosis Heroin das Leben nahm.

Buchrezensionen

Kunczik, Michael u. Zipfel, Astrid: Gewalt und Medien. Ein Studienhandbuch, ⁵Köln, Weimar u. Wien 2006 = UTB 2725.

[http://www.amazon.de/Gewalt-Medien-Ein-Studienhandbuch-Uni-Taschenb
 %C3%BCcher/dp/3825227251/ref=pd_rhf_p_t_2](http://www.amazon.de/Gewalt-Medien-Ein-Studienhandbuch-Uni-Taschenb%C3%BCcher/dp/3825227251/ref=pd_rhf_p_t_2)

Wuketits, Franz: Der freie Wille. Die Evolution einer Illusion, Stuttgart 2008

[http://www.amazon.de/freie-Wille-Evolution-einer-Illusion/dp/3777615099/ref=sr_1_2?
 ie=UTF8&s=books&qid=1274478246&sr=1-2](http://www.amazon.de/freie-Wille-Evolution-einer-Illusion/dp/3777615099/ref=sr_1_2?ie=UTF8&s=books&qid=1274478246&sr=1-2)

Gewaltmusik wirkt

Jürgen Grossmann (RWE-Vorstandsvorsitzender und Anhänger der *Beach Boys*): „[...] die Musik transportierte ein Lebensgefühl. Mehr als jeder geschriebene Satz. Das ist heute noch so. Musik wirkt bei mir. Insofern kann sie meine Launen verändern.“ (RS, März 2010, S. 69)

Der Rapper Snoop Dogg über Medienwirkungen

„Viele Hörer identifizieren sich mit unseren Texten, unserem Lebensstil, der Rolle, die wir spielen. Dennoch glaube ich nicht, dass es unsere Alben sind, die das Rollenverständnis der Kids prägen, sondern das, was im Fernsehen gezeigt wird ... [...] Wir wollten wie diese Typen reden, aussehen, handeln. Wir wollten auch Gangster sein, geliebt und gefürchtet, aber vor allem respektiert. Als ich meine ersten Stücke eingerappt habe, war ich ein Gangster. Wir haben die Dinge, über die wird reimen, auch so erlebt. Das war kein aufgesetztes Image, sondern harte Realität. [...] Ich habe gelernt, mich immer weiter zu entwickeln: Aus dem Kind wurde ein Junge, aus dem Jungen ein Hustler, aus dem Hustler ein Rapper.“ (me, März 2010, S. 41)

„Hustler“ wird mit „Betrüger“, „Strichjunge“ oder „Abzocker“ übersetzt. Snoop Dogg saß mehrfach im Gefängnis, wegen Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung und Drogenhandels. Noch 2007 erhielt er eine Bewährungsstrafe und Arbeitsstunden wegen Drogen- und illegalen Waffenbesitzes.

Braunschweig 2008: Kleingärtner protestieren gegen Freiluftkonzerte

Frau Schultze übersandte mir diesen Verweis

<http://www.neue-braunschweiger.de/images/ausgabenarchiv/2008/nB20080320.pdf>

zu einer Ausgabe der *neue Braunschweiger*, wo sich auf S. 7 ein Artikel über den Protest von Kleingärtnern gegen die geplante Ausweitung der Freiluftkonzerte im Raiffeichbad von drei auf bis zu acht im Jahr befindet: „Bereits mittags beginnt der Soundcheck – die Musik ist ohrenbetäubend, und wir können nach Hause gehen.“

2009 fanden offenbar vier Konzerte statt, also eines mehr als im Vorjahr:

http://www.rockszene.de/News04/Vorlagen/210409_2-prominente-bands-in-braunschweig-wieder-open-air-im-raiffeichbad.html

Für 2010 konnte ich nur einen Hinweis auf zwei Konzerte finden:

http://www.undercover-net.de/body_news.asp?nummer=196799

Anti-Gewaltmusik-Bildergeschichte in der taz vom 14. 5.

Aus urheberrechtlichen Gründen kann ich den „Cartoon“ („Touché“ von „tom“) hier nur in Worten beschreiben:

Ein Postschalter. Davor eine ältere Dame, ein Jugendlicher mit Kopfhörern („umz, umz, umz“) und ein Mobiltelefonierer.

Bild 1: Die Dame zum Postangestellten: „Ich finde, wir sollten es legalisieren.“ – „Was?“

Bild 2: „Ich meine, wann hat es jemals mehr Sinn gemacht als heutzutage? Es bietet sich geradezu an!“ – „Was?!“

Bild 3: „Ich glaube, ich mach das gleich mal!“ – „Was?“ – „Ohrfeigen verteilen.“

(Dank an Herrn Rein!)

Leserbrief an die Badische Zeitung

„Die Einführung von Tempo 30 nachts (und bald auch tagsüber?) auf den Dreisamuferstraßen ist ein weiteres Beispiel für die inkonsequente Freiburger Lärmschutzpolitik, die zwischen ‚gutem‘ und ‚schlechtem‘ Lärm unterscheidet.

‚Guter Lärm‘ ist Freizeitlärm, wie er z.B. von den Bands beim Freiburg-Marathon, beim Public Viewing im Eschholzpark oder dem ZMF produziert wird. Dieser ist von Gemeinderat und Stadtverwaltung gewünscht und wird gefördert, Anwohnerinteressen spielen keine Rolle. Auch beim Lärm der Straßenbahn, vor allem dem von nächtlichen Gleisbauarbeiten, werden Anwohnerbeschwerden ignoriert - schließlich ist die Tram ja soooo umweltfreundlich.

‚Schlechten Lärm‘ produzieren ausschließlich Autos und Lkw - wenn Anwohner gegen den protestieren, muss natürlich etwas unternommen werden. Nichts unternommen wird in Freiburg gegen Autofahrer, die ihre Fahrzeuge mit überlauter Musik zu rollenden Diskotheken umfunktionieren. Wenn die nachts durch die Dreisamuferstraßen fahren und dank Tempo 30 besonders lange die Anwohner beschallen - viel Vergnügen! Bußgelder werden eh keine verhängt.“

Matthias Gruneisen, Pfaffenweiler

Literaturempfehlung

Villani, Susan: Impact of Media on Children and Adolescents: A 10-Year Review of the Research
http://www.lionlamb.org/research_articles/01C392.pdf

Literaturhinweis

Handbücher Gewaltprävention an Schulen:

<http://www.schulische-gewaltpraevention.de/>

daraus: Gewalt in Medien (Grundschule)

http://www.schulische-gewaltpraevention.de/gewaltpraevention%20grundschule/index.php?section=4_14

Medien: Einfluss auf das Verhalten

<http://www.schulische-gewaltpraevention.de/gewaltpraevention%20sekundarstufe/index.php?section=3.8%20Einfluss%20auf%20das%20Verhalten&x=medien&k=3&caption=&o=15>

Blick über den Tellerrand

<http://magazine.web.de/de/themen/gesundheit/fitness/10446844-Studie-Botox-glaettet-Falten-und-laehmt-Hirn.html>

Aktuelle Meldungen

„Durch die Videoüberwachung der S-Bahn-Station konnte die Polizei folgendes Profil des mutmaßlichen Täters erstellen: Etwa 17 Jahre alt, 1,75 Meter groß, markante Frisur (ähnlich eines Irokesenschnitts) und vermutlich südländischer Herkunft.“ Die Frisur lässt auf Zugehörigkeit zu einer Gewaltmusikszene schließen.

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/10433038-Jugendlicher-auf-S-Bahnsteig-erstochen.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/10439572-Vier-Festnahmen-nach-Messer-attacke.html>

Symposium „Neue Musik in der Gesellschaft“ der Hochschule für Musik und Theater Hannover am 25./26. Mai:

<http://www.idw-online.de/pages/de/news369218>

LBS-Kinderbarometer

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/schulleitung/017345.php>

„Nicht nur die körperlichen und seelischen Umbauarbeiten sind dramatisch - auch das Gehirn macht in der Pubertät gewaltige Veränderungen durch. Mit modernsten Methoden fahnden Hirnforscher nach den neurologischen Grundlagen jugendlichen Leichtsinns. [...] Was Ballast ist und was nicht, bestimmt der Lebenswandel, glaubt Giedd: ‚Ihr entscheidet selbst über die permanenten Verschaltungen in eurem Gehirn‘, predigt er seinen Probanden und wird durchaus moralisch: ‚Wollt ihr es durch Sport zur Reifung bringen, durch das Spielen eines Musikinstruments oder durch das Lösen mathematischer Aufgaben? Oder indem ihr auf der Couch vor dem Fernseher liegt?‘“

<http://www.spiegel.de/spiegelwissen/0,1518,693968,00.html#ref=nldt>

Gewaltmusikhörer argumentieren

ScorpionLP, 27. 12. 2008

Der Kerl ist echt zu lustig und der Kerl sieht auch echt wie ein Muttersöhnchen aus^^

<http://www.mortalkombat.at/board8-multimedia-games-and-more/board19-audio-topics/2447-achtung-gewaltmusik/#post131694>

Neue-Musik-Hörer argumentieren

„[...] Erstaunlich, das solche Scheisshaufen wie das Buch Korns [„Musikalische Umweltverschmutzung“] auch noch Fliegen finden, die sich genüsslich darauf setzen. Da empfehle ich gleich noch einen weiteren Haufen: ‚Die Grundlagen der Musik‘ von Ernest Ansermet.

Fragt sich bloss, warum sie nichts besseres mit ihrer Freizeit anzustellen haben, als gegen irgendeine Musikrichtung zu kämpfen, für die sie bloss zu dumm und unmusikalisch sind.

Vielleicht gehen sie mal hinaus in die Welt, und sind ein bisschen freundlich zu ihren Mitmenschen, anstatt mit Dreck um sich zu werfen.“

<http://pagewizz.com/Komponist-und-Hoerer-eine-gemeinsame-Zukunft/?read=f6ec72a732#comments>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 119/ 29. Mai 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

In einer Radiosendung über Jugendgewalt (unten der Verweis zum Manuskript) sagt eine HipHop-Hörerin namens Emy: „Ich war sehr aggressiv. Hab mich mit irgendwelchen Leuten geprügelt. Einfach so. Oder hab irgendwelchen Leuten die Sachen weggenommen. Nur ankucken. Kurz angekuckt, wieder weggekuckt. Warum kuckst du uns an? Keine Ahnung. Wir haben immer irgendwelche Gründe gesucht. Oder wie siehst du denn aus? Oder keine Ahnung was. War ja nichts! Das ist es ja. Nur um halt den Leuten zu zeigen: Oah, wir sind voll cool, wir sind voll krass.“

„Cool“ und „krass“ – zwei Begriffe, die immer wieder in den Gewaltmusikkulturen auftauchen. Ich nehme manchmal an Netzumfragen teil, auch an Umfragen von Warner Music, wo es meistens um Gewaltmusik geht. In letzter Zeit sollten verschiedene Gewaltmusiker beurteilt werden, und jedesmal sollte man die Person u.a. auf einer Skala zwischen „langweilig“ und „cool“ einordnen. (Problematisch, wenn man das Gegenteil von langweilig eben *nicht* als „cool“ bezeichnen würde.) Zweimal sagt Emy: „keine Ahnung“: Das zeigt, dass ihr Verhalten vom Stammhirn, nicht von der Hirnrinde kontrolliert wurde. Sie war auf Feindseligkeit und Aggression programmiert – nicht zuletzt, davon bin ich überzeugt, durch die Musik, die sie und ihre Freunde hörten.

Die Autorin der Radiosendung kommentiert: „Inzwischen glaubt Emy, dass dieses ganze Cool-sein-wollen, dieses Aggressiv-sein auch ihrer Freunde etwas mit dem Alter zu tun habe, mit der Pubertät. Das bestätigen Forscher wie der amerikanische Psychologe Laurence Steinberg. Er erforscht seit 30 Jahren das Verhalten und die Hirnprozesse von Heranwachsenden und beschreibt drei Phasen, die Jugendliche in der Pubertät durchlaufen: Zunächst sind sie emotional sehr erregbar und suchen verstärkt nach Anregung und Belohnung. Dann schalten sie auf Risiko um und haben ihre Gefühle und ihr Verhalten kaum noch im Griff. Bevor sie erwachsen werden, ihr Frontalhirn ausreift und sie sich wieder besser selbst regulieren können, das ist dann Phase drei. Diese körperliche wie geistige Metamorphose mache viele junge Leute besonders anfällig für Depression, Suizid, Drogensucht, Essstörungen – und Gewalt.“

Alles nur die Schuld der Pubertät? Wie kommt es dann, dass ausgerechnet diejenigen pubertierenden Jugendlichen, die keine oder kaum Gewaltmusik hören, so ganz anders sind? Gewiss durchläuft jeder Jugendliche die drei genannten Phasen zumindest in Ansätzen. Doch wenn Wissenschaftler die Gehirne von Jugendlichen untersuchen, werden sie in neun von zehn Fällen die Gehirne regelmäßiger Gewaltmusikhörer vor sich haben. Das sind dann die Gehirne von „normalen“ Jugendlichen – weil Gewaltmusikhören heute normal ist! Ich weiß nicht, ob die Gehirne von Klassikhörern wesentlich anders strukturiert sind; doch das Verhalten, das diese Gehirne produzieren, ist jedenfalls ein völlig anderes.

Auch der Psychiater Reinhart Lempp sieht in bestimmten Medieninhalten eine Ursache (ebenfalls aus der Radiosendung): „Heute, so Lempp, werde uns multimedial eindringlich signalisiert: ‚Man darf alles, es ist eine unbegrenzte Freiheit, auch die Freiheit, sich daneben zu benehmen. Das will ich gar nicht bestreiten. Aber man verliert die Rücksicht auf andere... Diese Selbstbezogenheit. Die fehlende Empathie, dass ich nicht mehr die Kontrolle hab, wie ich auf andere wirke. Und insofern denke ich, dass wir kritischer damit sein müssen, was wir vorzeigen.‘“

Ganz unkritisch wird es wieder heute Abend beim europäischen Gewaltmusikwettbewerb zugehen. Bewertet wird natürlich schon; aber bestimmt nicht danach, welche Werte die Lieder in die Gehirne der Hörer einprogrammieren. Meistens geht es eben doch wieder um das „Oah, wir sind voll cool,

wir sind voll krass.“ Unsere Vertreterin Lena kann weder Noten lesen (was ist mit dem schulischen Musikunterricht los?!) noch spielt sie ein Instrument. Über ihr Gesangstalent sagt sie (*Hörzu* 21/2010, S. 15): „Ich habe selbst nie viel gesungen und bin auch nicht davon überzeugt, dass ich die Mörderwahnsinnsstimme habe. Aber anscheinend reicht’s ja.“

Klaus Miehling

Kunst

Bon Scott: „Ich habe mir ein Diktaphon gekauft [...] Meistens bin ich betrunken, und wenn ich das Zeug morgens noch einmal anhöre, denke ich: Verdammt, habe ich das gesagt? Habe ich das gedacht? Aber meistens kann man daraus ganz gutes Material basteln.“ (*me*, Jan. 1978, zit. n. *me*, Okt. 2009, S. 73)

Lena Meyer-Landrut: „Dabei macht Lena ihre stimmlichen Defizite durch ihren markanten Pseudo-Londoner Gossenakzent wieder wett, den sie sich angeblich im Englisch-Unterricht angeeignet hat.“ (<http://www.tagesspiegel.de/medien/wer-ist-lena/1844044.html>)

Satanismus

Als beliebte Rekrutierungsorte für neue Anhänger bieten sich für Satanisten Szenekneipen und Diskotheken im Dark-Wave-Bereich an.“ (Christiansen/Zinser, S. 104)

aus der Drogenszene

Alice Cooper: „Oh Mann, es war eine schöne Zeit, als Harry Nilsson, Ringo Starr, Bernie Taupin, Keith Moon und ich uns in Mexico City rumtrieben, andauernd besoffen, so dass wir schon bald einen tierischen Ruf dort hatten!“ (*me*, April 1979, zit. n. *me*, Okt. 2009, S. 74)

Plattenrezension

Jello Biafra And *The Guantanamo School Of Medicine*, „The Audacity Of Hype“: „[...] In seinem charakteristischen Hysterie-Jodel-Träller schleudert Biafra seine charakteristischen Sarkasmusbomben herum, prangert an, dass die Rammelwolle fliegt: Das Großkapital, korrupte Regierungen, die Massenverdoofung, hirnlosen Konsum, Kriegstreiber - *right on*, aber klar ist auch, dass hier *preaching to the converted* im Extrem betrieben wird (und das betäubende Punkgerocke hier die messerscharfen Kennedy-Kracher wahre Popperlen waren). [...]“ (*me*, Feb. 2010, S. 80)

neue Rezension von *Gewaltmusik – Musikgewalt*

http://www.amazon.de/product-reviews/3826033949/ref=cm_cr_pr_recent?ie=UTF8&showViewpoints=0&sortBy=bySubmissionDateDescending

„Polizei drückt gerne mal das ein oder andere Auge zu“

Aus der Netzseite der Freiburger HipHop-Gruppe *Qult*:

„Bei ihren exklusiven *Rap auf der Straße* Auftritten bleiben sogar ältere Menschen neugierig stehen, bleiben bis zum Schluss, geben Applaus und kaufen die CDs. Ladenbesitzer spenden den Strom und sogar die Polizei drückt gerne mal das ein oder andere Auge zu.

Das ist *Qult!* Musik, die eine Sprache spricht, die einfach jeder verstehen kann – Szene, Herkunft, Alter oder soziale Stellung spielen dabei keine Rolle. [...]

Ihre Lieder haben bereits etliche Stadtzentren geflutet, Demonstrationen gepusht [!], Kunstgalerien ausgeschmückt, Marathon-Läufer ins Ziel geleitet, Sylvester-Partys gestartet, perspektivlose Jugendliche inspiriert [wozu?] und sogar Politikern die Hände geschüttelt.“

Unter „News“ ist zu lesen:

„Wie Ihr vielleicht mitbekommen habt, wurden wir Anfang April in Zürich wegen ‚unerlaubten musizieren auf öffentlichem Grund‘ von der Züricher Polizei festgenommen. Zudem wurde unsere Anlage eingezogen. Mittlerweile ist der Bescheid des Züricher Stadtrichters angekommen, welcher besagt, dass *Qult* ca. 1600 CHF Strafe für das Rap auf der Straße-Projekt bezahlen muss. Alternativ dürfen wir natürlich auch zwei Tage lang eine Züricher Strafanstalt von innen bestaunen.

Geld oder Liebe? Was würdet Ihr tun? Schickt Eure Vorschläge an info@qultrap.de“

Die Züricher Polizei nimmt ihren Auftrag offenbar ernster als die Freiburger.

(www.qultrap.de; Dank an Frau Gerhardt für den Hinweis!)

„Einladung zum Hörstadt-Symposion 2010: Viel Lärm(schutz) um nichts

[...] seit Jahren dreht sich die Diskussion um den Dauerbrenner Lärm im Kreis: Unsere Gesellschaft betreibt viel Lärmschutz bei recht geringem Erfolg. Der Lärm als das akustisch unerwünschte Andere wird bekämpft, und doch von uns allen beispielsweise durch unser Mobilitätsverhalten Tag für Tag neu erzeugt.

Hörstadt kann ‚das Lärmproblem‘ natürlich auch nicht ‚lösen‘. Dennoch wagen wir die Behauptung: Der Kampf gegen den Lärm ist verloren, weswegen wir die Lärmfrage(n) ganz neu stellen müssen. Das versuchen wir im Zuge des 1. Internationalen Hörstadt-Symposions in Linz am 21. und 22. Juni 2010

Wir laden Sie herzlich dazu ein - studieren Sie das Programm, kommen Sie und diskutieren Sie mit uns! Das Programm liegt als Download-Link bei.“

http://www.hoerstadt.at/files/downloads/103/hs_symp_2010_folder_klein.pdf

„Woher kommt diese Wut? - Auf der Suche nach den Ursachen von Jugendgewalt“

Radiosendung *SWR 2*, 26. 5. 2010 (vgl. das Geleitwort dieses GMNB). Hier gibt es das Manuskript: <http://www.swr.de/swr2/programm/sendungen/wissen/-/id=6268066/property=download/nid=660374/dd90ch/swr2-wissen-20100526.pdf>

Thema Zwangsbeschallung in der *Pinneberger Zeitung*

Die Pinneberger Zeitung berichtete am 13. 4. 2010 über den Verein „Lautsprecher aus!“ und dessen Ehrenvorsitzenden Harald Fiedler. Dieser sandte mir nun die dazu abgedruckten Leserbriefe (vom 15. und 22. 4.): Ein Leser äußerte sich negativ, die anderen sechs aber positiv. Vier der Zuschriften können hier gelesen werden:

<http://www.abendblatt.de/region/pinneberg/article1458781/Leserbriefe.html>

Zwangsbeschallung schreckt 37 % der Kunden vom Kauf ab

Ergebnis einer Umfrage über „Todsünden im Modehandel – Das würde mich vom Kauf total abschrecken“ (FAZ, 12. 10. 2006, übersandt von Herrn Fiedler).

teilweise Zustimmung

Onkelpsycho, 27. 12. 2008

„Gut, auch wenn Musik kaum was mit den Aggressionen der Jugendlichen zu tun hat, muss man ja sagen das es genug ‚Kombos‘ gibt, die Texte machen, wo man einfach gestehn muss das es wirklich keine Form der Kunst mehr ist sondern nur noch Aufruf zu Straftaten. Wenn jemand singt: ‚Verprügel Deine Frau und geh Dir Drogen kaufen‘ ist das ein Aufruf in einer gewissen Art und das muss sich der Künstler dann auch als solches gefallen lassen...

Das mag zu 99% nicht zutreffen, aber der eine % bleibt da eben noch...

Jeder wird bestätigen das z.B. rechtsradikale Musik zu Rassenhass aufruft, dann darf man aber nicht hergehn und alles andere davon distanzieren wie z.B. Gangsta Rap, etc. Wer z.B. KIZ kennt oder Sido, der wird ja wohl kaum bestreiten das sie Texte als eine Art Message gesehn werden können.

Ich würde hier den Typen nicht unterstützen oder zitieren aber ernsthaft Gedanken kann man sich hin dem Maße schon machen...“

<http://www.mortalkombat.at/board8-multimedia-games-and-more/board19-audio-topics/2447-achtung-gewaltmusik/#post131694>

Netzempfehlung

<http://www.das-tut-man-nicht.de>

Blick über den Tellerrand

<http://magazine.web.de/de/themen/gesundheit/ernaehrung/10500234-Sind-Bio-Produkte-wirklich-gesunder.html>

Aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/10480570-15-Hells-Angels-in-Berlin-festgenommen.html>

http://portal.gmx.net/de/themen/musik/klatsch-tratsch/10488824-%5BMW%5Dmenowin_will_collien_fernandes_verklagen.html#.00000004

Michael Jackson's Tochter:

<http://top.de/8mz-Die-11Jaehrige-feuert-ihre-Nanny#.A1000004>

„Bündel von Maßnahmen als Konsequenz aus Amoklauf beschlossen“:

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/schulleitung/017379.php>

„Cyber-Bullying an Schulen nimmt zu“: Jeder Dritte ist Opfer, jeder Zweite ist Täter!
<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/internet/017394.php>

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/10513480-Hampelmann-kostet-Bushi-do-10-500-Euro.html>

Gewaltmusikhörer argumentieren

Bummel, 28. 12. 2008

„Also der Typ ist echt irgendwie verdammt albern, aber dem werden die Leute wohl nicht so schnell
gehör schenken“

<http://www.mortalkombat.at/board8-multimedia-games-and-more/board19-audio-topics/2447-achtung-gewaltmusik/#post131694>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 120/ 5. Juni 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Lena Meyer-Landrut hat bewiesen, dass man ohne Noten lesen zu können sowohl in Deutschland sein Abitur machen als auch einen Gewaltmusikwettbewerb gewinnen kann. Dabei ist es ja eigentlich ein Lieder-, kein Interpretenwettbewerb! Und kurioserweise wurde der „deutsche“ Siegeltitel von einer US-Amerikanerin und einem Dänen geschrieben. Wenn man Wikipedia glauben darf, besteht das Lied tatsächlich nur aus den sprichwörtlichen drei Akkorden. Fazit: Hauptsache, das Schlagzeug kracht, und die Sängerin sieht gut aus ...

Während also die eigentlichen Sieger unbeachtet in den USA und in Dänemark sitzen und sich immerhin über die reichlich fließenden Tantiemen freuen können, überschlägt sich Deutschland im typisch gewaltmusikalischen „Hype“: Sondersendung vor der Direktübertragung, Sondersendung nach der Direktübertragung, drei (!) Sondersendungen am nächsten Tag alleine in der ARD, Interviews mit dem nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten, Lena trägt sich ins Goldene Buch der Stadt Hannover ein (nicht ohne das Wort „geil“ zu verwenden) ... Und natürlich „Public Viewing“ in Hannover und in Hamburg, mit Gewaltmusikprogramm schon vor der eigentlichen Übertragung (und auch danach, mitten in der Nacht?), ohne Rücksicht auf die Anwohner. Auch ist nun die aus dem Motorsport bekannte Unsitte des Sekt- oder gar Champagnerverspritzens in der Gewaltmusikbranche angekommen, wie in einem Fernsehbericht zu sehen war; nach dem Motto: „Wir jonglieren mit Millionen, und jetzt verspritzen wir in einer Minute, was Ihr kleinen Proleten, die Ihr uns bejubelt, im Monat verdient, ätsch!“ Zwar erinnere ich mich nicht mehr, doch kann ich mir nicht vorstellen, dass es beim letzten Sieg vor 28 Jahren ähnlich zugegangen ist.

In politischen Diktaturen jubeln die Massen den Politikern zu, in gewaltmusikalischen Diktaturen den Gewaltmusikern.

Die immer enger werdenden Verbindungen zwischen der Gewaltmusik und dem zweiten Götzen unserer Zeit, dem Sport, sind bekannt. „Das wird die lauteste WM, die es je gegeben hat“, droht Danny Jordaan, der Leiter Chef des südafrikanischen Organisationskomitees für die Fußball-Weltmeisterschaft; und zwar wegen der Vuvuzelas, jener Lärminstrumente, die bis zu 131 Dezibel erreichen können: <http://www.welt.de/sport/fussball/article6454590/Die-Vuvuzela-Troeten-sind-gesundheitsschaedlich.html>. Als Schlagwaffen kann man sie praktischerweise auch verwenden. „Gewaltmusik“ einmal im ganz wörtlichen Sinn ...

Klaus Miehling

Kunst

Shining: „Mit ihrer Musik möchten sie ‘Schaden verursachen und [...] Wohlergehen zerstören’, wie es auf ihrer Homepage heißt.“ (Dornbusch/Killguss, S. 139)

Anarchie

„Die Geschichte der Popmusik war schon immer die Geschichte eines Aufstands.“ (Renner, S. 10)

aus der Drogenszene

Samy Deluxe (Rapper): „Ich habe zu viel Energie und Scheiße im Kopf, das [Cannabis] ist auf jeden Fall die richtige Droge für mich. Wenn ich koksen würde, wäre ich immer voll auf 180.“ (*me*, April 2003, zit. n. *me*, Okt. 2009, S. 81)

Plattenrezension

White Rabbits, „It’s Frightening“: „[...] Matthew Clark und Jamie Levinson bringen die Rabbits-Songs mit ihren präzisen Polter-Beats auf Betriebstemperatur, und wenn ein Track genau das ist, was der Titel verspricht, dann trifft das auf ‘Percussion Gun’ zu zu Beginn dieses Albums zu. Maschinengewehrfeuer aus der Waschmitteltrommel. Dazu [...] Stephen Pattersons gequältes Etwas von Stimme. [...]“ (*me*, Feb. 2010, S. 85)

über „Deutschland sucht den Superstar“

„Der Klassiker unter den Casting-Shows und bisher Garant für Quoten und Hits. Niemand hat je einen Hehl darum gemacht, dass es dabei nicht ausschließlich um die Suche nach guten Sängern geht. Bohlens markige Sprüche, Fehltritte der Kandidaten (Knast, Drogen, ein Baby mit der Schwester? Her damit!) und amouröse Verwicklungen hinter den Kulissen waren und sind das Markenzeichen der Sendung.“

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/backstage/10532964-Lenas-steile-Karriere-von-A-bis-Z.html>

über Lena Meyer-Landruts Englisch

„Seit Abba mit ‚Waterloo‘ triumphierte (und das mit einem fast perfekten Akzent), herrscht allerorts der feste Glaube, dass den Song Contest nur gewinnen kann, wer die Sprache ausgerechnet jenes Landes annimmt, in dem man sich standhaft weigert, jemals eine andere Sprache zu sprechen als Englisch. Vielleicht hilft das ja zu erklären, warum Lena das Herz der Deutschen erobert hat, obwohl sie doch in meiner Muttersprache singt.

Ganz im Gegensatz zu ihren eingefleischten Fans, die behaupten, ihr Akzent sei brillant, muss ich allerdings sagen: Lenas Englisch klingt wirklich, wirklich seltsam. Ihre Versuche, die von ihren Helden Adele und Amy Winehouse geliebte Straßensprache Londons zu übernehmen (die selbst wiederum ein Hybrid aus US-Slang, jamaikanischer Gangstersprache und dem Dialekt des East End ist), enden damit, dass sie sich anhört wie ein schwedischer Sprachtherapeut, der Ali G. imitiert. [...]

Höchste Zeit also, um einmal über die Folgen der Lenamania nachzudenken: Tausende, vielleicht Millionen von deutschen Schulkindern werden von nun an ihre Englischstunden bei Lena nehmen - für die englischsprachige Welt werden sie so ebenso unverständlich wie Guido Westerwelle.“

Der ganze Artikel – von einem Briten! – hier:

<http://www.spiegel.de/kultur/musik/0,1518,694730,00.html>

nordelbische Kirche: vermehrte Förderung von Gewaltmusik

„Jazz, Rock, Pop, Blues und Gospel - alle diese Musikrichtungen, die man unter dem Begriff Populärmusik zusammenfassen kann, nehmen mehr und mehr Raum in kirchlichen Zusammenhängen ein. Gospelchöre und Bands gestalten kirchliche Veranstaltungen mit, Jazzensembles spielen ihr Reper-

toire in Gottesdiensten oder zu besonderen Kirchenkonzerten. Neue Geistliche Lieder unterschiedlichster stilistischer Ausprägung werden in Gottesdiensten gesungen und auch liturgische Gesänge erklingen mitunter in popmusikalischer Form. So ist zur traditionellen Kirchenmusik eine wichtige Facette von Kirchenmusik hinzugekommen: Popular-Kirchenmusik. [...]

In der neuen Ausbildung zum B-Kirchenmusiker für Populärmusik kann man das ganze Handwerkszeug erlernen, das zu einem professionellen Umgang mit Populärmusik im kirchlichen Zusammenhang befähigt. [...]

Diese Ausbildung ist eine Kooperation zwischen dem Nordkolleg Rendsburg, dem Fachbereich Populärmusik der Nordelbischen Kirche und der Hochschule für Musik und Theater Hamburg.“

<http://www.populärmusik.de/>

Berlin: musikschulpolitischer Offenbarungseid am Musikschultag

„Leer indes blieb der Stuhl hinter dem Namensschild von Schulsenator Zöllner (SPD), der es nicht einmal für nötig befunden hatte, seinen Staatssekretär zu schicken. Den musikschulpolitischen Offenbarungseid zu leisten, überließ er somit Frau Tesch, die beinahe Mitleid erregte, als sie achselzuckend verkündete, nicht für die Fraktion sprechen zu dürfen, weil der Senat den Kommissionsbericht noch nicht ins Abgeordnetenhaus eingebracht habe. Von Podium wie Publikum wurde dieses grobe Versäumnis als ignorant, ja skandalös empfunden, [...] Wen wundert's da, dass Wowereit sich wegduckt, beim Musikschultag weder physisch auftaucht, noch per Grußwort im Programmheft?“ (nmz 6/2010, S. 13)

Als die „Love Parade“ noch in Berlin stattfand, da war Wowereit mittendrin. Und um Grußworte ist er sonst auch nicht verlegen; etwa zu einem Leder- und Fetisch-Straßenfest (!): <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,372598,00.html>

Sting wird Mitglied im Kuratorium des Bundesjugendorchesters

„Ich habe Drogen ausprobiert; ich habe versucht, mit jeder Frau, die den Raum betrat, Sex zu haben.“ (zit. n. Larson, 21988, S. 186) Ein tolles Vorbild für die Jugendlichen!!!

http://www.miz.org/news_7414.html

„Es darf auch schön sein“

Der Braunschweiger Kantor Karras als Komponist“

<http://www.newslick.de/index.jsp/menuid/2184/artid/12310034>

Dank an Frau Schultze für den Hinweis!

Tierquälerei mit Gewaltmusik

„Holzhausen ist ein kleines Dorf im Landkreis Berchtesgadener Land; war die Gemeinde einst eine selbstständige so ist sie seit 1972 der Marktgemeinde Teisendorf eingegliedert. [...]

Wir bekamen diese Woche eine Nachricht, eine besorgte Tierschützerin meinte, zum Abschluss des Pfingstfestes - eine Woche Bierzelt - würde ein Schwein versteigert werden, sozusagen live, würde es mitten in die tobende Halle gebracht, ausgesetzt einer johlenden Menge. Sie hätte dieses 'Brauchtum' im letzten Jahr mit eigenen Augen gesehen und als furchtbar für das Tier empfunden.

So waren wir gestern am späten Abend vor Ort um selbst Zeuge zu werden; [...]

Die Stimmung war eine ausgelassene, es wurde auf den Tischen getanzt, Dirndl und Lederhose

beherrschten das Bild. Die Musikkapelle Surheim begeisterte das Publikum, alle paar Minuten hieß es 'Oans, Zwoa, Drei - Gsuffa!', sehr zu Freuden der Veranstalter, weil, derart animiert, der Bierkonsum damit in lichte Höhen getrieben wurde. [...] Immer wieder animierte die Band mit Schunkel- und Trinkliedern die BesucherInnen zum anprosten; [...]

Lassen Sie es uns kurz machen: plötzlich tragen vier Burschen in Trachtenkleidung einen Holzkäfig vor das Festzelt, darin ein apathisch wirkendes Schein, zu Boden gekauert. [...]

Dann wird das breite Tor geöffnet, die Festzeltgäster werden gebeten den Mittelgang frei zu machen und unter lautestem Getöse der Musikkapelle wird das arme Tier durch die Halle getragen, bis hin zur Bühne. [...]

Es treibt dem tierliebenden Betrachter Tränen der Wut in die Augen, wenn die 'Ware Tier' einem durchwegs angetrunkenen, lautstarken Publikum ausgeliefert wird, von dröhnender Musik begleitet, [...]

Das Schwein steht direkt an der Bühne, im Hintergrund peitscht der Saalsprecher die Stimmung des Publikums auf, die Musik spielt einen 'Tusch' nach dem anderen. Die gewinnenden Losnummern werden nun gezogen, eingeklatscht von euphorischen Bierzeltgästen; [...] Die ganze Zeit über harret das verängstigte Schwein in seiner Hölle aus, erweckt den Eindruck unter Beruhigungsmittel zu stehen. Es rührt sich kaum, vielleicht wegen des Einflusses solcher, vielleicht aber auch nur aus schrecklicher Furcht. Ist das eine 'artgerechte' Atmosphäre für ein Schwein??? [...]

Dann ist der Hauptgewinn an der Reihe - das Publikum zählt die Sekunden von der Minute runter, welche dem Gewinner Zeit bleiben um auf der Bühne zu erscheinen; die Atmosphäre wird immer ausgelassener, das Zelt 'kocht'. Ein junger Mann überreicht sein Los, die Nummer stimmt mit der der Ziehung überein, er hat gewonnen! Nochmals geht tosender Applaus durch die Menge, ein Konfettiregen aus unbelohnten Gewinnkupons geht auf die Ränge nieder - und dann, innerhalb von weniger Minuten, ist es plötzlich gespenstisch still!“

(vom *Verein RespekTiere*, weitergeleitet von Frau Gerhardt)

zur Erinnerung (und für die neuen Empfänger)

Auf <http://www.lautsprecheraus.de/> können Sie eine Petition unterzeichnen, die beantragt, „dass die rechtlichen Bestimmungen zum Schutz der Bürger vor unerwünschter und vermeidbarer Beschallung mit Musikkonserven erheblich verbessert werden“. Lassen Sie sich nicht davon irritieren, dass Sie auf „Anfrage senden“ klicken müssen. Es ist keine Anfrage, sondern die Unterzeichnung der Petition. Sie können auch eine Unterschriftenliste auf postalischem Weg bestellen.

teilweise Zustimmung

Dead_Link, 28. 12. 2008

„[...] Manche Musikstücke sind echt krass und beeinflussen die Jugend eindeutig. So wie dieser Doktor die ganze Geschichte auslegt ist das aber echt albern. Alles was Modern ist, ist Gewalttätig. Klar...“

<http://www.mortalkombat.at/board8-multimedia-games-and-more/board19-audio-topics/2447-achtung-gewaltmusik/#post131694>

Blick über den Tellerrand

Petition gegen Stierkämpfe:

<http://e-activist.com/ea-campaign/clientcampaign.do?ea.client.id=24&ea.campaign.id=3876&ea.pam.extras=Source:e-action>

Warum das Mithören von Telefongesprächen so störend ist:

<http://www.vancouver.sun.com/news/todays-paper/Halfalogues+drain+listeners+attention/3060369/story.html#ixzz0osqzb0G5>

Dank an Herrn Schmid für den Hinweis!

„Autokorso: Der WM-Fan-Crashtest 2010“

<http://video.web.de/watch/7584537>

Aktuelle Meldungen

Michael Jacksons Millionen:

<http://top.de/0nm-Seine-Kinder-erben-alles-mit-40#.A1000004>

Und nochmals viel Geld:

<http://top.de/2oz-LuxusGeburtstag-fuer-Kingston#.A1000004>

http://www.rp-online.de/niederrheinsued/viersen/nachrichten/brueggen/Weniger-Krach-in-der-Schule_aid_863238.html

„Medienkompetenz an Schulen“

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/schulleitung/017498.php>

„Nach einer Studie in 27 Ländern ist für die Länge der Ausbildung der Kinder die Zahl der Bücher angeblich ebenso aussagekräftig wie der Bildungsstand der Eltern“:

<http://www.heise.de/tp/r4/artikel/32/32710/1.html>